

Ercheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementpreis monatlich 40 Pf., vierteljährlich 1.20 Pf., jährlich 4.80 Pf., für den Postbezugsort, Porto, Briefmarken, etc. inbegriffen. Durch die Post bezogen 1.00 Pf. zuzü. Verlagsort.

„Die Neue Welt“ (Inhaltsverzeichnis) durch die Post nicht bezogen, kostet monatlich 10 Pf., vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.
Telegramm-Adresse: Sozialdemokratische Halle.

Sozialdemokrat

Insertionsgebühr beträgt für die 6 Spalten pro Zeile oder deren Raum 20 Pfennig.

Die gewöhnliche Nummer 20 Pfennig.

Im reduzierten Satze kostet die Zeile 75 Pfennig.

Insertate für die 6. Spalte müssen spätestens die zweite Nummer vor der Expedition aufgegeben sein.

Einlegen in die Postzustellung.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Waumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Die Ursachen des rumänischen Bauernkrieges.

Die Bauernkriege in Rumänien haben sich im Laufe der letzten Tage über das ganze Land verbreitet und den Charakter eines regelrechten Bauernkrieges angenommen, der sogar die Hauptstadt des Landes und die Besitzungen des Königs — eines Hohenzollern-Sigmaringen — bedroht. Die gewaltige Revolution des Landes ist die Folge der Verarmung, die aus dem furchtbaren Elend der rumänischen Bauern zu erklären ist. An hundert, aber nur zu begrifflicher Wut fällt der rumänische Bauer seine Feinde und Ausbeuter an. Da ihm die Ausbeutung am ersten und furchtbarsten im jüdischen Händler, Schenkwirt und Wucherer entgegentritt, so wendet sich seine Wut vornehmlich gegen ihn und, nach der Art des primitiven Menschen, gegenwärtig, gegen den Juden überhaupt, auch gegen das jüdische Proletariat der Städte. Es ist in ebenso elenden Verhältnissen wie der Bauer dahingekommen, wie er selber ein Opfer der schamlosen Müßiggängerei der Verschwendenden des unglücklichen Landes, der Großgrundbesitzer und der jungen Bourgeoisie. Etwa haben es diese Klassen verstanden, den Judenhand der Bauern für ihre Zwecke in gewinnlosester Weise zu schüren und auszunutzen. Judenhand sind in diesem Lande, wo die verlorene Schenkultur der Besitzenden Klasse lediglich einen blühenden Jähreiz über unwirtschaftliche Barbarei darstellt, eine ständig wiederkehrende Erscheinung und finden bis zu einem gewissen Maße unter stillschweigender Billigung der jeweiligen Regierung und der Behörden statt. Erst wenn die Auftritte der Unterdrückten zwischen jüdischen und christlichen Bedrückten vergehen, wenn sie nicht bloß das jüdische Werkzeug — das sich freilich bald mehr oder minder verschleißt — hat —, sondern auch den jüdischen Ausbeuter selbst angreifen, ist der Zeitpunkt gekommen, wo den Revoltierenden blasse Verurteilungen bösen ergötzt werden.

Die bäuerliche Klasse sucht am Feuer des Aufstandes ihre speziellen Parteilinien. Die jüdenfeindliche Klasse steht nur die Leiden der Juden und die Verbrechen der Regierung und der herrschenden Klasse; die Sünden der jüdischen Händler ludt sie möglichst zu verfechten und die Leiden der Bauern zu verfeinern oder ganz zu leugnen. — Das Gegenstück zu dieser pharisäischen Einseitigkeit stellt die antimisemische dar, die die Sünden der Bauern samt und besonders den Juden aufzuzählen sucht.

Die verschärfende Rolle des jüdischen Zwischenhändlerturns unter den Gründen des Bauernelendes in Rumänien ist selbstverständlich nicht gering anzuschlagen. Aber die mehrfache Behauptung, daß ohne den Juden die Bauern in erträglichen Verhältnissen leben könnten, verliert deshalb nichts von ihrer Schamlosigkeit. Die Bauern der Moldau und Walachei genießen seit alter Zeit mit Recht den Ruf, unter der Zurschöpfung Europas die struppellosesten und unerträglichsten Ausbeuter und Unterdrücker der Bauern zu sein, und das will etwas heißen. Im ersten Bande des Kapital I hat sich schon Marx die Großgrundbesitzer der damaligen Donau-Niederländer als die reichs- und erfolgreichsten Händler des Bauernlandes und

Ausbeuter der bäuerlichen Arbeitskraft unter ihren europäischen Klassengenossen angeführt.

Und trotzdem ist es für die Bauern nicht besser, sondern schlimmer geworden, als die Ausbeutung durch die Bauern nicht gefallen sondern geteigert. Einmal Staatsbürger hat es bedurft, um die Aufhebung der Fronarbeit und der Scherten gegen die mühenenden Überhand leistenden Bauern zu erzwängen. Der Fürst Cusa, der im Jahre 1864 das betreffende Dekret erließ, tat es, wie es ausdrücklich heißt, „gegen den Willen der gefesseltgekauften Körperpflichten“. Und doch wurde die Fronarbeit nicht einfach aufgehoben sondern abgelöst, d. h. die Bauern erhielten vom Staate eine Entschädigung in Staatspapieren, die die Bauern in vierteljährlichen Raten innerhalb fünfzehn Jahren dem Staate mit Zinsen zurückzahlen mußten. Aber weit schlimmer noch als diese Belastung mit der Lastsumme war der Landraub, der — ähnlich wie im übrigen östlichen Europa — auch hier mit der „Bauernvereidung“ verbunden war. Die Raasformeln der Diebe des Gemeindefeldes haben den Bauern von ihrem unangewiesenen, Privatbesitz große Teile unter der Bedingung, daß der Acker der Bauern, ihr, der Bauern Land, sei! Ursprünglich wollten sie den Bauern völlig frei machen, sowohl von den Fronen und Zehnten, als auch vom Boden selbst, den sie ganz für sich behielten. Die realpolitischen Interessen unter ihnen gingen nicht ganz so weit, sie wollten den Bauern die elende Güte und den Garten als Eigentum lassen! Die Verfügung über den übrigen Grund und Boden aber sollte der „freien Vereinbarung“ zwischen den beiden Teilen unterliegen. Der Bauer hätte den Grundbesitz, den seine Vorfahren jahrhundertlang bebaut und besessen, vom angelegenen Wucherer, dem Bauern, kaufen oder pachten müssen! Ganz ist es ja nicht dazu gekommen. Die Regierung mußte, daß der rumänische Bauer niemals die Dickschlogel der Bauern begriffen und anerkannt hätte, daß die wöllige Verarmung der Bauern das Signal zum blutigen Kampf gewesen wäre. So setzte sie es durch, gestützt auf den Rückhalt der europäischen Großmächte, denen — Ruhland ausgenommen — an der Schaffung einigermaßen stabiler Verhältnisse in diesem Weltteil Europas liegen mußte, daß die Bauern im Besitz des Bodens blieben, der ihnen nach den früheren Bestimmungen über die Bodenverteilung anlässlich der Aufhebung der Leibeigenschaft angezählt worden war, ohne daß ihnen direkt der Besitzteil erteilt wurde. Diese Zustimmung war aber schon eine Verarmung der Bauern, denn von ihrem von ihren Vätern ererbten Besitz mußten sie den Bauern, die im Laufe der Jahrhunderte zu Besitzern des Bauernandes heraufgeschwindelt waren, große Stücke abgeben. Die Freiheit wurde teuer bezahlt.

Und trotz alledem blieb ein großer Teil der Bauern heillos. Von 850 000 frondes und zehntenpflichtigen Familien, die man im Jahre 1864 schätzte, erhielten nur 402 000 Grundbesitz, ungefähr 150 000 wurden völlig beraubt, zu Landlosen gemacht. Durch Verteilung von Staatsgütern und Verkauf ist die Zahl seitdem zurückgegangen, aber dreißig Jahre nach dem Inkrafttreten des Gesetzes waren 80 000 Bauernfamilien oder 123 Prozent der gesamten ländlichen Bevölkerung völlig ohne Grundbesitz, Proletariat im eigentlichen Sinne des Wortes.

Aber auch die überwiegende Anzahl der vorhandenen 670 000 Kleingrundbesitzer ist nicht als proletarische Grundbesitzer. Der Ertrag des ihnen verbleibenden Bodens reicht nicht einmal zur Befriedigung der notwendigen Lebensbedürfnisse aus und nun mußte gar der Bauer nach die von dem Agrargesetz festgelegten Jahresrenten der Lastsumme an den Staat zahlen zur Entschädigung für die „enteigneten“ Bauern, die in Wirklichkeit gar nicht enteignet, sondern auf seine Kosten bereichert worden waren. Der Enteignete war der Bauer selber.

So haben die Bauern bei der Bauernbefreiung gestolzen und so haben sie es vornehmlich zugegeben, daß der heutige rumänische Bauer nach dem Urteil hervorragender Sachverständiger sich in einer dauernden chronischen Hungersnotlage befindet. Daß er als Landarm völlig der Willkür der Bodenmonopolisten, der Bauern und ihrer Händler ausgeliefert ist. Er muß pachten, um sein Leben fristen zu können und er muß Wucherer mit Arbeitsleistungen zahlen. Und da sich die Not der Bauern im Winter am höchsten steigert, bildete sich das System aus, ihm schon in dieser Zeit die Arbeitskraft für den Sommer abzugeben. Auf die Weise zwang man ihn, beispielsweise 25 Bani (Centimes) für das Ackernter einer Brahma (1.5 Ar) anzunehmen, während der Lohn im Sommer sich auf 40–60 Bani beläuft. In dem Werke eines rumänischen Schriftstellers N. v. Reonescu — ein Staatsanwalter — heißt es:

„... Hat dieser (der Bauer) einmal seine Arbeitskraft verkauft, so hat er sich selbst für immer verkauft.“

Er ist in eine Art Sklaverei verfallen, welche in geistliche Formen eingehüllt ist, er vertritt seine Menschenwürde und wird zu einem Gegenstand der Lebergabe und Ueberlieferung vom Besitzer an den Pächter, von einem Pächter an den anderen, er kommt in eine Lage, aus der er nur zwei Rettungsmasse gibt, den Tod oder die Auswanderung.

Man kann sich nicht Traurigeres vorstellen, als die Art und Weise, in der ein Pächter seinem Nachfolger die Arbeitskräfte der von ihm gemieteten Bauern verkauft. Dieser Leberverbreiter der Sklaverei vergangener Jahrhunderte lebt nicht nur als Gebotsherr fort, sondern ist als Recht anerkannt worden durch das Gesetz betreffend die Beträge über ländliche Arbeiten“.

Die besondere wirtschaftliche Entwicklung Rumäniens, in der der Kapitalismus von außen eingebrochen ist, anstatt sich bodenständig zu entwickeln, ein Zustand, der stets eine besondere Steigerung der mit dem Lebergang zum Kapitalismus und dem kapitalistischen System verbundenen Leiden bedeutet, hat die Proletarisierung des rumänischen Bauern vollendet. Diese Entwicklung hieß für die Bauern steigende Staatssteuern und kein Ausweichen des inneren Marktes einschlägig ist. Die durch Staatssubventionen aufgepöppelte Industrie bleibt ein schwaches Gewächs, das handwerklich frant unter der Konkurrenz der ausländischen Industrie, die ihren Schuld in Rumänien erlabet, und an der mangelnde Kaufkraft der Bauern. Die Erschließung des europäischen Marktes für das Getreide Rumäniens durch die Eisenbahnen hat dem Bauer nicht viel geholfen, die Grundrenten, der Pachtzahlung steigen, der Eisenbahnbetrieb

Manon.

Die Geschichte eines Leichthinigen. Von Ant. François Prevost.

Als ich die Hoffnung aufgeben mußte, Tiberges Hilfe zu empfangen, verurteilte ich mein Leben. Das Geld, welches es mir einbrachte, sowie der Rest dessen, was ich Ihrer Großmutter verdankte, betrug die Summe von siebenhundert Pfunden. Etwa davon verwendete ich zum Ankauf von einigen Manon nötigen Gegenständen; die anderen sechs bewachte ich sorgsam als Grundlage meiner Wohnungen in Amerika. Es folgte nicht die geringste Mühe, auf dem Schiffe Auswärtige zu finden, da man ohnehin junge Männer suchte, welche freiwillig in die Kolonie auswandern wollten. Ueberfahrt und Kost belan: ich unentgeltlich. Da am nächsten Tage die Briefpost nach Paris abging, so ließ ich einen Brief für Tiberges zurück. Er mußte ungemein trübend und ergreifend sein, da er ihn zu einem Entschluß brachte, welchen nur höchste Freundschaft und reiner Ekelwert einem Menschen eingeben kann.

Wir setzten die Segel auf. Der Wind blieb uns günstig. Ich bewog den Kapitän, mir und Manon einen abgetrennten Raum anzuweisen. Er war so gut, uns mit andern Augen zu betrachten als unsere übrigen erdmündigen Gefährten. Ich hatte ihn schon am ersten Tage beliebt und Manon und ihm einen Teil meiner Leiden erzählt, um seine Beachtung auf mich zu ziehen. Ich glaubte, meine schmähliche Lage zu lassen, als ich ihm mitteilte, ich sei mit Manon verheiratet. Er stellte sich, als glaube er es, und versicherte mir seinen Schutz, den er uns auch auf der Reise rechtlich angeben ließ, indem er dafür sorgte, daß wir nicht angeklagt werden könnten und da seine Rücksichten uns auch die Achtung unserer Lebensgefährten ererbten. Ich machte unaufhörlich darüber, daß Manon jede Unbequemlichkeit erpart wurde. Sie bemerkte es wohl, und dieser Umstand, sowie die manne Gemüthsart für den außerordentlichen Schutz, den ich ihm über mich tat, machten ihre Liebe so herzlich und lebensfähig, daß wir gegenwärtig in Abendeintönen weiterfahren. Ich grünte mich nicht im geringsten um Europa, im Gegenteil, je mehr wir uns Amerika näherten, um so ruhiger und weiser wurde mir ums Herz. Wäre ich lieber gewesen, dort nicht an dem Notzen-

ligen Mangel zu leiden, so hätte ich Gott gedankt, daß er unsem Schicksal eine so glückliche Wendung gab.

Nach zweimonatlicher Seefahrt landeten wir endlich am ersehnten Gestade. Beim ersten Anblick bot das Land nichts Unangenehmes Anfruchtbares, unbewohnte Landstrichen, und hier und da einige vom Sturme zerlegte Bäume und Sträucher. Von Menschen oder Tieren keine Spur. Wir traten aber einen Schritt abgewandt hatten, kam eine Schwar Einwohner von Neu Orleans, die eine lebhaft Freude über unsere Ankunft zeigten, herbei. Wir hatten die Stadt nicht sehen können, weil sie hinter einem Hügel verborgen liegt.

Die armen Leute überhäufelten uns mit Fragen über Frankreich und die einzelnen Provinzen, wo ihre Heimat war. Sie umarmten uns, als wären wir Geschwister oder reuze Kameraden, gaben uns ihre Gelder und ihre Güter zu teilen. Wir gingen mit ihnen nach der Stadt, waren aber erschrocken, zu sehen, daß das, was man uns als eine hübsche Stadt geschildert hatte, nur ein Haufen armerlicher Hütten war. Das Haus des Gouverneurs zeichnete sich durch seine Höhe und bessere Lage aus, es war von einigen Arbeitenden geschützt und von einem breiten Graben umgeben.

Man stellte uns ihm vor. Er sprach lange Zeit leise mit dem Kapitän, wobei ich ganz unruhig und unruhig war. Es waren ihrer dreißig, da sich in Saure noch ein Zug mit den unfertigen wertigste hatte. Hiermit ließ der Gouverneur einige junge Leute der Stadt rufen, welche sich nach einer Gunst schienen. Die hübschesten Mädchen wurden den Angehörigen zugeordnet, die übrigen verlor. Mir Manon hatte der Gouverneur nicht nicht gesprochen, als die ganze Gesellschaft sich aber entfernte, behielt er sie und mich zurück.

Der Kapitän sagt mir, daß der Verheiratete sich, begann er, und daß er Euch als Leute von Bildung und Geist kennen lernie. Ich sprach nicht von den Ursachen, welche Schuld an Euren Unglück sind; behielt aber über wirklich sozial Achtsamkeit, wie ich in Euren Mienen leie, so werde ich alles aufsuchen. Euer Los zu erleiden, und für Einn Loger dazu beitragen, mit dem Euch eintritt in die em oben, müssen Leute angebenner zu machen.“

Ich antwortete ihm in einer Weise, die ihn in seiner guten Meinung von uns betragenden soll e. Er gab jedoch, uns eine Wohnung zu besorgen und behielt uns beim Gouverneur. Für den Uebel einer Bande armer Verdammter fand ich kein leichteres würdig. Der Zeugen stellte er keine Frage über unsere Men-

teuer, das Gespräch war ein allgemeines und sowohl Manon als ich bemühten uns, daselbst anzuwend zu machen.

Abends führte man uns nach der Wohnung, die e uns angewiesen hatte. Wir fanden eine e oder sechs Bretten und Lehm erbaute Stühle, welche aus drei zerbrochenen Stämmen herbeigeführt waren, und mehrere andere unentgeltliche Möbel hinbringen lassen.

Manon schien über diese ärmliche Wohnung zu erschrecken; aber meinetoagen mehr, als um ihrer selbst willen. Was wir allein waren, begnugte sie bitterlich zu meinen. Manons bemühte ich mich, sie zu trösten, als ich aber verstand, daß sie sich um mich Sorgen, wie ich in unsem gemeinsamen Leben, so das bekannt, was mich betraf, nahm ich die heitere, aufreue Manon an, um sie zu beruhigen. „Werdeur sollte ich klagen?“ sagte ich. „Ich besitze alles, was ich verlangen. Du reibst mich, nicht wahr? Lassen wir dem Gouverneur die Sorge für unser Los. Ich finde es nicht so schlimm. Der Gouverneur ist ein reichhaltiger Mann, er wird es uns nicht am Nötigen fehlen lassen. Was die Vermählung dieser Stille und die Einigkeit eines ewigen Glückes betrifft, so hast Du schon bemerkt, daß es hier wenig Menschen gibt, die Besseres besitzen. Uebrigens bist Du eine Zauberei“, sagte ich, sie umarmend, hinzu, „was Du besitzt, verwandelt sich in Gold!“

„So bist Du der rechte Mann der Welt“, erwiderte sie. „Denn so wie es nie eine Liebe gab, die der Verdienste gleich kommt, so kann auch niemand je bei zerstreut geliebt worden sein wie Du. Ich kenne mich selbst, ich fühle zu gut, daß ich Deine leidenschaftliche Neigung nie verdient habe. Am Deine übergroße Güte konnte mir den Nummer verzeihen, den ich Dir wiederholt bereite. Ich war leichsinnig, hartnäckig und unanbäuer, obwohl ich nicht aufhöre, Dich hingebend zu lieben. Aber Du kannst nicht glauben, wie ich mich geändert habe.“ — Die Zeichen welche Du mich unterwegs so oft vertrieben haben, sie können nicht ein ewiges Glück bewirken. Laßt, dieses fühle ich nicht mehr, sobald Du gekommen wirst, es mit mir zu teilen. Ich weinte nur aus Mitleid für Dich. Ich kann nicht ablassen, mir meine Unbedachtigkeit vorzuwerfen, und vor Neue zu bereuen, wenn ich bedenklich wolle. Deine Liebe für mich Unseligkeit fähig war, die ihrer unwürdig ist, und deren Beschuldigung ein feines Opfer ist, um Dir zu lohnen, was Du für sie getan.“ (Fortsetzung folgt.)

nahm ihm den Verdienst als Fuhrmann, die kapitalistische Wirtschaftsweise brachte die Ackerbauwirtschaft, die die Arbeitslosigkeit für den Bauern einseitig einengte. Dazu eine verschwendische Politik, die nach wie vor das Privilegium der „Herren“ blieb, da ein höherer Jenseits das arbeitende Volk entrechtete. Kein Wunder, daß alle Regierungen sein Geld für wirksame Maßnahmen für die Bauern hatten, daß so gut wie keine Verfassungen existierten, daß die Landbevölkerung 70 Proz. Analphabeten aufwies. Während die Vorkriegszeit der Bauern in Paris es an Schwermütigen den Wohlhabenden aller Nationen zuerzählen sich bemüht, freuten die russischen Bauern den Tod des langjahren Verbündeten — die Erbschaftssteuer erstreckte unheimliche Höhen. Und zu dem tritt der Wucher des Zwischenhändlers, der häufig Jude — übrigens ebenso oft Friede ist — und der in Rücktritt von tiefer Ausbeutung seine wirtschaftliche Macht über den unglücklichen Landproletarier bis in ungemessene steigert.

Ballistikmittel und blasse Bohlen sind die Antwort der Regierung. Und auf sich allein gelöst vermag sich die russische Bauernschaft nicht zu befreien, so wenig wie die russische, die dazu die kräftige Wühlhilfe des Proletariats der Städte braucht. In Rumänien aber ist bei schwacher Industrie das Proletariat noch schwach. In den elenden Landstädten aber sitzen Scharen arbeitsloser Proletarier, die Juden, die „Fremden“. Im die Unabkömmlichkeit zu erhalten von den Großmächten, hat Rumänien nach dem letzten russisch-türkischen Krieg die Gesetze, die den Rücktritt der Staatsbürgerrechte vorkaufte, aufheben müssen. Aber es hat einen Ausweg gefunden, und die traditionelle Unterdrückung der Juden fortsetzen zu können; es erklärte sie für „Fremde“ und verweigerte ihnen die Aufnahme ins rumänische Bürgerrecht. Als Fremde, unter Ausnahmegesetzen liegen die Juden im Lande, in ihrem Erwerb durch eine Reihe der schändlichsten Bestimmungen behindert, den periodisch wiederkehrenden Weltausdrücken unwiderstehlichen Wollens preisgegeben! Die Sünden ihrer bürgerlichen Glaubens- und Stammesgenossen werden an ihnen gerächt!

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 28. März 1907.

Golgatha.

In allen Kreisen Deutschlands werden morgen, am Karfreitag, tiefinnige und faltungsbewegte Betrachtungen über Gulgatha, die Schädelstätte im fernen Palästina, von den Kanzeln herab zum Volke getragen werden. Ob aber wohl einer der Herren Pastoren daran denkt, daß auch wir in unserem deutschen Vaterlande gar mancher Schädelstätte haben? So wollen wir denn auf ein solches deutsches Gulgatha hinweisen. Es liegt im industriereichen Mittel-Südwestdeutschlands; der Volksmund bezeichnet es mit dem charakteristischen Namen „Saarabitt“. Hier spielt sich seit Jahrzehnten eine Nationsgeschichte ab, die an Traurigkeit und Leiden und Sterben des Volkes von Maareth bis heute übertrifft, weil sie nicht von einem Einzelindividuum, sondern von Tausenden saarabittiger Arbeiter durchlebt werden muß. Saarabitt ist das moderne Gulgatha, eine neue Schädelstätte, die erst in den letzten Wochen mehr als Dreißigtausend Opfer verschlang. Jeder wird für Tod sein Erlösungsgeld für die gehnathende Proletarier, die das Kreuz und die Dornenkrone der kapitalistischen Ausbeutung weiter zur Schädelstätte schleppen müssen, um eines Tages an demselben Kreuz, das sie ein Menschenalter niedergebückt, zu verbluten; ein Erlösungsgeld köstlich in dem Sinne, daß sie selbst durch die Gewalt schlagerter Beiler von der saarabittigen Lohnschuldhaftigkeit erlöst wurden. Wie auch nur die Hoffnung vorhanden, daß der Opertod die Milderung der gefürchteten Arbeitsschicksale einleitet, so wäre er nicht so teuer um diesen Preis. Aber leider! Die Hoffnung ist vorerst noch allzu eitel. Die Patrioten und Schriftsteller dieser neuen Nationsgeschichte führen mächtige Wähler ans Grab der erlöschenden Opfer, damit die Freiheit ihre Aufrechterhaltung ja nicht feiern kann. Während sie ihre profitorientierten „Wohltaten“ und das ganze saarabittige System als Leidenstufen auf dem Grabe der Opfer aufbäumen und von einem Meer feiler Spiegel und Goldschreiber bewachen lassen, verhöhen sie die Kreuzträger mit dem klaffischen Ruf: Witte du Gottes Sohn, bist du Gottes Ebenbild, so feige herab vom Kreuze und wir wollen an deine Menschlichkeit glauben. Und im Tempel des Dreikönigsparlaments tufen sie in allen Variationen gleich ihren Vorbildern zu Christi Seiten, über die, denen das Kreuz der saarabittigen Kreditkraft so schwer wird: Sie haben Gott diamant gelöhnt, ans Kreuz, ans Kreuz mit ihnen! Ihr Blut, ihr Schweiß konnte und uns unserer Kinder den augen, die Verlegener, Verarmten und unserer bis zum Waffens und Waffensollener, waschen als moderne Philantropen die bestiegenden Hände in blutigen; sie finden keine Schuld an den Kreuzträgern, sie lassen aber das Kreuz auf ihren Schultern, die Dornenkrone auf ihrem munden Haupte und weigern sich, den überaufliegenden Leidenstufen von ihnen zu nehmen. Kein Wohltäter, keine politische Freiheit, kein Arbeiterkampf wird den armen Duldern gewährt. Ihre Leiden Geschichte wird verlängert; neue Maßregelungen verhängt man über sie als Gefangene; mit neuen Lohnabzügen und Strafen speit man ihnen ins Angesicht; neue Schneidmesser müssen sich die Dulder selbst kaufen um das martergeritzte Gesicht darin abzudrücken; neue „Wohltaten“ reicht man ihnen als bewundernden Pfop, das mit sie die Kreuzesqualen weniger empfinden. Jeder gewährt auf der Opfer: „mich dir“ nach Freiheit und Erlösung, wird mit Halle und Ehrlich verkommen gemacht und alsu lange noch wird es bauern, bis die saarabittigen Proletarier das Erlösungswort: „Es ist vollbracht“, hervorgerufen können.

Armes Volk! Der treibende Engel sozialistischer Weltanschauung, der sie im Leiden härten konnte, der ihnen Licht und Erlösung verheißt und den befruchtenden Glauben an eine bessere Zukunft erwecken will, wird von den brutalen Soldaten des Schampanneumarchens durch den scharfen Speer des Hungers, der Maßregelung, schwarzer Lügen und Überhebungen des Profitorientierten verstoßen. Die Leiden der armen Dulder werden von den Antretreibern und Promögigen der Saartnannen durchschört und was herauskommt: Blut und Schweiß, werden umgemangelt in klingendes Gold stets feinerer Lebensfülle. Eine unerschöpfbare lange Karawane für Hunderttausende brauer oder Menschen; ohne Aussicht auf den nahen Ostermorgen, der ihre Auferstehung bringt. Ihnen wird keine Erlösung — auch nicht durch den blutigen Opertod — wenn sie nicht ihr eigener Erlöser sind, erfüllend das Wort unseres Altvateren Karl Marx: „Die Befreiung der Arbeiterklasse muß ihr eigenes Werk sein.“

Neue Pläne zur Bekämpfung der Sozialdemokratie.

Ein Projektentwerfer in Hamburg, Namens Cornelius Jakob, ließ kürzlich eine Broschüre erscheinen, in der er für die Gründung einer neuen antijohannidemokratischen Zeitung Stimmung zu machen sucht. Das neue Blatt soll ein „nahes Volksblatt“ sein, „zumeist“ wöchentlich in Berlin in einer Auflage von 1 1/2 Millionen gedruckt und in der Provinz mit lokalen Beilagen versehen werden. Die Lieferung des Blattes soll im ersten Jahre gratis, später zu mäßig ansehnlichen Preisen erfolgen.

Die Kreuzzeitung, die das Projekt ausführlich bespricht, rechnet aus, daß keine Vermittlung im ersten Jahre gleich etwa eine Million Mark kosten würde, und zweifelt daran, daß diese Summe aufzubringen sei. Und obendrein bemerkt sie folgende:

In all den für die Verbreitung des neuen Blattes genannten Städten (Dresden, Leipzig, Breslau, München, Bremen, Magdeburg, Hannover, Frankfurt a. M. und den rheinischen Industriestädten) erscheinen sozialdemokratische Zeitungen, die die Wölflischen Telegramme veröffentlichen, also den aus Berlin erst eintreffenden Nummern der neuen Zeitung voraus sein werden.

Die Kreuzzeitung erkennt also an, daß es mit Jakobus selber nichts ist, weil die sozialdemokratische Presse etwas früher aufzutreten pflegt. Dagegen kann es uns nur aufrichtig leid tun, wenn aus dem Projekt nichts werden sollte, denn die Jakobusblätter würden ausgezeichnetes Material für den familiären Hausbedarf bieten, während die sozialdemokratischen Blätter dann aufbewahrt oder zur Agitation weiter gegeben würden. Aus ähnlichen Erwägungen heraus empfiehlt die Kreuzzeitung, lieber den Arbeitern kein antijohannidemokratisches Druckpapier in die Hand zu geben, sondern es fest und sicher an den Mann zu befestigen. Sie, die wütende Feindin der französischen Republik, findet auf einmal eine republikanische Seite nachahmenswert, nämlich die, bedeutsame Reden und Regierungsvorgängen dem Publikum durch amtliche Maueranschläge bekannt zu geben. In einem Lande der vollen Presse- und Blattschreiheit, in einem Lande, in dem der Wille der Volksmehrheit regiert, haben derartige Maßnahmen nun freilich nichts Aufzudeckendes. Ganz anders wäre es in Preußen und dem übrigen Reich, wo die absolute Regierung die Presse und die Blätter unterwerfen, mit allen Mitteln der Zensur, mit Polizei und Staatsanwalt zu unterdrücken versucht. Ginge die Absicht der Kreuzzeitung dahin, die Strafrecht überhaft für politische Proklamationen freizugeben (die Blattschreiheit wurde in Preußen im Jahre der Entstehung des Dreikönigsparlamentes nach kaum einjährigem Verstande wieder unterdrückt), dann freilich ließe sich über den Plan der Kreuzzeitung reden. Aber so ist's doch wohl nicht gemeint.

Jedenfalls aber erkennen die Arbeiter aus allen derartigen Projekten, wie hoch von ihren Gegnern die Bedeutung der Presse eingeschätzt wird, und was darum für die Arbeiter die Arbeiterpresse bedeutet. Zum Cuartalswechsel ist das eine sehr zeitgemäße Erinnerung!

Der schüchternste Kaiser. Seit je haben ganz und halb absolute Monarchen im Auslande Zeit gefunden, die es sich zum Genusse machen, das Leben der fremden Herrn zu singen. Auch Friedrich Wilhelm III. und Friedrich Wilhelm IV. hatten ihre auslandischen Besuche. Ueber den jetzt regierenden deutschen Kaiser ist in den ausländischen Blättern etwas zu lesen, was unsern Germanen Freude machen kann; ein großer Teil davon ist in Deutschland aus gesellschaftlichen Gründen nicht der Weitergabe fähig. Herr Hurst, der in der letzten Zeit in einer Uebersicht von Aristen seine Reiseindrücke in Deutschland geschildert hat, erbringt nun im Pariser Figaro den Beweis seiner Originalität, indem er sich gegenüber so viel tabulierten Stimmen als Lobredner und Bewunderer des deutschen Kaisers vorstellt. Eine „Dame aus Potsdam“ hat ihn belehrt. Vor demnach er auch die phlogologische Analyse Wilhelms II., aus der hervorgeht, daß der Grundzug im Charakter des Kaisers die Schüchternheit sei. Die kluge Potsdamerin aber, der Herr Hurst seine Kenntnisse verdankt, weiß alles und ist idealisch zu Hause. Sie trinkt ihren Morgenkaffee bei Hefe und nimmt ihr Abendbrot bei den „sozialdemokratischen Führern“ ein. Daher weiß sie genau, daß man „in der Umgebung der Parteiführer“ — sie scheint sich das Leben eines Parteiführers auch als eine Art Hofhaltung vorzustellen — „sogar“ erfährt. „Wir sind ein klüger, mit einem solchen Mann kämpfen zu müssen. Er ist eine außerordentlich persönliche Persönlichkeit, die gräbt viel leicht, die in Deutschland existiert hat.“

Das wird nun aus Paris in inselartigen Auszügen nach Deutschland zurücktelegraphiert. Im Figaro steht's, Herr Hurst weiß es, er hat es von einer Dame aus Potsdam. In sozialdemokratischen „Führer“-Presen hat man vor Kant, Goethe, Beethoven, Marx allen Respekt verloren. Man hält dort Wilhelm II. für den größten Mann, der jemals in Deutschland gelebt hat. ...

Kein Dignel II. Aus Frankfurt a. M. wird der Wölflischen Zeitung drücklich geschrieben, daß Oberbürgermeister Adolph die Hebermann'schen Ministerpostenstellen endlich abgelehnt habe. Damit gerinnt abermals ein verworrenes Träumen der liberalen „Demis“. Obwohl Herr Adolph gar kein Oberleiter ist, wurde er von der liberalen Presse jubelnd als der kommende Mann gefeiert, der das Fenster des Staatsgebäudes weit öffnen und frischer Luft freien Zutritt verschaffen werde. Im Staatsgebäude scheint man aber nicht die Absicht zu haben, auch nur einen Fensterposten zu öffnen. Was hinter den Kulissen vorging, darüber sind allerdings Gerüchte verbreitet. Jedenfalls ist's wieder einmal nichts gewesen!

Wölfe und Hölle. Die Germania schreibt: „Wie uns von zuverlässigsten informierten Zuteil angebetet wird, soll die Vorberichterstattung im Winter als ein Kompensationsobjekt für eine andere Vorlage dienen, deren Betrachtungsbildung sonst gescheit wäre. Also folgten: Zeremonien in Pensionen! Möglicherweise handelt es sich aber auch um ein anderes, gleichfalls mit der Schlagschleife zusammenhängendes Geschäft, das mit Hilfe der Börserform perfekt gemacht werden soll, nämlich die Verbreitung des Nordsee-Ka-nals, über die wir getrennt ausführlicher berichtet haben. Jedenfalls sieht man, wie hausälterlich die Regierung mit ihren Konzeptionen umzugehen weiß. Sie bit die Börserreform will sie sich nur durch Hundertmillionen-Bewilligungen ablaufen lassen. Die liberale Wera wird teuer.“

Wahlen in Ostpreußen. Im Wahlkreise des Herrn von Odenburg-Jonauha hatte der Weitzer Frey ein Reichstagswähler 30 W., einen Senap und einen konfessionellen Stimmzettel gegeben, mit der Aufforderung, den Junker Odenburg zu wählen, was von dem „haushaltenden“ Wähler auch befolgt wurde. Ein zweiter Fall von Stimmkauf blieb ein Verlust, weil der betreffende Wähler schon seine Stimme abgegeben hatte. Gegen Frey wurde Strafantrag wegen Stimmkaufs gestellt. Der Staatsanwalt lehnte aber das Einschreiten gegen den Weitzer ab. In seiner Begründung führte er unter anderem folgendes aus: „Es ist richtig, daß der Beschuldigte dem Arbeiter Wierum am Wahltag 30 W. gegeben und einen Senap bezahlt hat. Er hat ihm dabei nicht einmal, daß das Geld und den Senap dafür erhalte, daß er einen bestimmten Kandidaten wähle. Das Geld hat Wierum nicht dafür erhalten, daß er bei dem Beschuldigten weilt und dafür noch keine Be-

zahlung bekommen hatte. Einen Stimmzettel hat der Beschuldigte dem Wierum nicht gegeben. Bei dieser Sachlage kann von einem Vergehen gegen § 109 des Reichstagswahlgesetzes keine Rede sein. Das Verfahren ist eingestellt.“

Corvet der Staatsanwaltschaft. Laßade ist, daß sich der Weitzer Frey am Abend des Wahltages seines verübten Stimmkaufes gerühmt hat. Und dem Staatsanwalt wurde eine Anzahl Personen genannt worden, die bereit sind, diese Laßade vor Gericht zu beschuldigen. Es scheint aber so, als wenn diese Zeugen gar nicht benennet worden sind. Der Staatsanwalt hat sich einfach auf die Angaben des Beschuldigten gestützt, sie als Wahrheit hingenommen und das Verfahren eingestellt.

Anders verhält dagegen in Südde die Staatsanwaltschaft gegen einen Arbeiter, der bei der Reichstagswahl für einen anderen gewählt hat. Hier erhob die Staatsanwaltschaft Klage, und das Gericht verurteilte den Sünder zu drei Monaten Gefängnis.

In Düsseldorf wurde der Arbeiter Schmol, der bei den Reichstagswahlen zweimal zu wählen versucht hatte, zu acht Tagen Gefängnis verurteilt.

Zum Generalmajor ernannt und aus Süddeutschland abberufen ist der Oberst von Dömling. Zum Kommandeur der Schutztruppe wurde Oberstleutnant von Götter ernannt.

Kulturkämpfe aus der Kaserne. Wegen Mißhandlung eines Untergeordneten in sechs Fällen wurde der Interfregier Wilmann von dem Chemnitzer Mann vom Kriegsgericht in Chemnitz zu 10 Wochen Gefängnis verurteilt. Er hatte einen Soldaten, der an Neurasenie leidet, mehrfach geprügelt, mit dem Säbel in die Kniekehlen geslagen, gegen einen Schrank gestoßen, und derart mit der Faust gegen die Nase gepußt, daß sie stark blutete. — Der Interfregier Eckardt vom Plauerer Infanterieregiment Nr. 134, der beim Waidbüchsen einen Soldaten durch einen Stoß unter dem Arm und eine Ohrfeige mißhandelt hatte, erhielt von demselben Gerichtshofe 10 Tage Mittelarrest zu erlangen.

Daselbst Kriegsgericht hatte den Urterfregier Winkler vom Infanterieregiment Nr. 104 wegen Mißhandlung und wegen vorwärtsüberdrückter Behandlung und Verleumdung von Untergeordneten zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Die Verhandlung hatte wegen Gefährdung militärischer Interessen“ unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattgefunden. Der Gerichtshof legte Verurteilung ein, weil das Kriegsgericht nicht auf Degradation erkannt hatte und vor dem Oberkriegsgericht wurde jetzt öffentlich verhandelt. In der Verhandlung wurde u. a. festgestellt, daß der Interfregier Winkler eines Tages mehrere Mädchen mit auf die Mannschafstube gebracht hatte. Diefen wollte er wohl zeigen, was alles in seiner Kaserne lag, und deshalb befahl er dem Soldaten, das schmutzige Wasser aus dem Waschbecken mit Fingerhut in eine Wasserschöpfen. Das Gericht ergänzte das Urteil der ersten Instanz nach dem Antrage des Gerichtshofes, indem es auf Degradation erkannte.

Ansland.

Frankreich. In Deutschland einfach undenkbar, auch das Vorgehen des Kriegsministers Biquart, der den gemäßigtesten Leutnant Tiperand rehabilitiert hat. Leutnant Tiperand war im vorigen Jahre, als bei einer großen Streikbewegung große Truppenabteilungen in Paris zusammengezogen waren, in voller Uniform in der dortigen Arbeiterbewegung erschienen, hatte seine Sympathie mit den Arbeitern ausgesprochen und sich zum Sozialismus bekannt. Er war deshalb verhaftet worden. Seine Rehabilitierung durch den jetzigen Kriegsminister Biquart geht natürlich den „nationalen“ Reaktionen aller Länder gegen den Streik.

Amerika. Eine Gesellschaft hat zwischen einem Kanonenboot der Republik Honduras und zwei Kreuzern von Nicaragua stattgefunden. Nach längerem Geheiß sank das Kanonenboot und mit ihm die ganze Besatzung.

Zur Revolution in Russland.

Die Feldkriegsgerichte setzen ihre Winterarbeit unermüdet fort, obwohl in den letzten Tagen in der Duma eine verniedrigende Kritik an diesen barbarischen Mitteln der Stolpinski'schen „Beruhigungspolitik“ geübt worden ist. So hat das Feldkriegsgericht in Warschau am Dienstag wieder drei Personen zum Tode verurteilt.

Was Genia Gantseff! Bekanntlich zeichnet sich das „Konstitutionelle“ Regime in Russland durch eine unangenehm hohe Anzahl von Verhaftungen und Verbannungen aus. Wie der Tamarisch meldet, macht sich in Petersburg ein großer Mangel an Raumlichkeiten zur Unterbringung der Verhafteten fühlbar. Infolgedessen wurde die Petersburger Stadthauptmannschaft dahin vorkellig, die Leichenhallen bei den Polizeirevierern in Arrestanzellen zu verwandeln. Der Anfang soll auf der Woburgischen Seite gemacht werden. Der Stadtausführer sucht jedoch die hierzu erforderlichen Mittel aufzutreiben.

Aus dem Reich.

Berlin. Gebildete Romdys aus Studentenreisen haben am Sonntag morgen eine ungemünzte rote Ta verübt, für die es ihnen zureichenden Ausdrud gibt. Fünf bejohene Studenten legten vor einem Hause eine Ladung auf den Bürgersteig und barren in einiger Entfernung der Dinge, die da kommen sollten. Als der Chauffeur Gustav Schüller von der mecklenburgischen Gesellschaft in das Haus eintraten wollte, sah er die Ladung und nahm sie an sich, da er glaubte, sie sei verloren worden. In diesem Augenblick stürzten die Studenten hervor und fielen über Sch. her. Auf die Hilfe des Ueberallenen eilte der Kaufmann Overmann hinzu. Aber auch über ihn fielen die Studenten her. Schmerzlich wurden beide nach der Unfallstation am Zoologischen Garten gebracht. D. befand sich in besorglichen Zustande. Er hatte am Hinterkopf, an der Stirn und an beiden Händen Verletzungen erlitten und eine Gehirnerschütterung davongetragen. Der Chauffeur war gleichfalls überlugericht worden. In der linken Wade wurde er eine vierzehn Zentimeter lange Wunde auf. Die fünf Väterer sind nun ermittelt; werden aber noch bezichtigt, daß sie die volle Schuld des Geschehen treffen wird. Dem für Beerdigung „Stadtrulle“ hat man in der bürgerlichen Gesellschaft immer noch ein verständnisloses Empfinden.

Berlin. Eine Währungsflatter, die von ihrem Geschicken bedrückt worden war, löste ihr neugeborenes Kind und verurteilte sich demnächst zum Tode. Sie wurde jedoch noch lebend nach der Charité gebracht. — Ein Revolverattentat heug ein Straßenbahnrad nach kurzem Wortwechsel auf einen Hausverwalter, indem er ihm eine Krugel in den Kopf schoß. Der Täter wurde natürlich verhaftet.

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Kröschel in Halle.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.



H. Elkan

Leipzigerstrasse 87, Halle a. S. Ecke Brauhausstrasse.

2 grosse Verkaufst- Tage

Freitag

Sonnabend

für den

Oster-Bedarf

Ostern 1907

Ostern 1907

I. Etage

Besonders schöne Auswahl

in ca. 2000 Damenhüten

Damenhut	Strohhaugen mit Blumen und bunter Garnitur	2 ¹⁰
Damenhut	Rohhaar-Frauen mit diesem Band oder mit Blumen garniert	3 ⁷⁵
Damenhut	mit einfachen Garnierungen	98 Bf.
Damenhut	mit einfachen Garnierungen 3.00 bis	3 ²⁵
Damenhut	jede Strohhut	9.50 bis
Damenhut	Rohhaar-Frauen mit Feder, Band und	9 ⁵⁰
Chiffon	garniert	12.00.
Mädchenhut	einfache Band- oder Blumen-Garnitur	75 Bf.
Mädchenhut	oder Blumen-Garnitur mit Spitze-Garnierung	2 ²⁵
Mädchenhut	oder Blumen garniert	7.00, 3.75.

Ueberraschend gross ist unsere Auswahl.

Im Parterre

Unsere Auslagen sind preiswert.

II. Etage

Besonders schöne Auswahl

Herren-Garderobe.

Anzug	aus einfachen soliden Stoffen	14.00	10 ⁵⁰
Anzug	aus guten modernen Stoffen	19.00	16 ⁵⁰
Anzug	hochste Ausführung, letzte Neuheiten	48.00, 34.00.	22 ⁰⁰
Gehrock-Anzug	schwarz, tadellos sitzend	42.00, 38.00.	29 ⁰⁰
Paletot	große Auswahl, beste Verarbeitung	28.00, 14.00.	9 ⁰⁰
Hosen	aus guten Stoffen, gute Verarbeitung	7.00.	2 ⁹⁵
Bunte Westen	Neuheiten	6.50, 3.75.	2 ⁵⁰

Schuhwaren

ganz besonders billige Preise.

Für Herren:

Für Damen:

Schnür-, Schnallen- u. Zugstiefel	fräftig, Leder	4 ⁹⁰	Schnür- und Zugstiefel	Strapazierstiefel	3 ⁹⁰
Schnür-, Schnallen- u. Zugstiefel	Bohr- rind	6 ⁹⁵	Schnür- und Knopfstiefel	bankbar im Tragen	5 ⁹⁰
Schnür-, Schnallen- u. Zugstiefel	Bohrall, eines Facon	9 ⁹⁰	Schnür- und Knopfstiefel	Bohrall	8 ²⁵
Chevreaux-Schnürstiefel	edät 12.50 imit.	9 ⁹⁰	Boxcall- u. Chevreaux-Schnürstf.	11.50	10 ⁵⁰
Schnür- u. Zugschuhe, halbe		5 ⁵⁰	Halbe Schnürschuhe, für ältere Damen	6 ⁴⁰	
Sandalen	in schwarz und farbig	4 ²⁰	Lack-Spangenschuhe	6.25	5 ⁶⁵

Grosse Posten in Kinder-Schuhwaren, billigste Preise.

Herren-Artikel.

Krawatten.

Wäsche.

Hosenträger, Gummi.

Diplomates	70, 40, 30	25 Bf.	Stehkragen	45, 35	20 Bf.	Für Herren	1.15, 95, 75	50 Bf.
Regattes	75, 60, 48	30 Bf.	Serviteurs	75, 60	50 Bf.	Für Knaben	48, 35	25 Bf.
Plastrons	1.75, 1.45	1 ²⁵	Manschetten	60, 45	32 Bf.	Manschetten-Knöpfle	von 65 Bf. bis	10 Bf.
Diplomates	1.75, 1.45	1 ²⁵	Oberhemden	weiß	4.75, 3.75	Servitren	bunt	60, 38 Bf.
Regattes	1.75, 1.45	1 ²⁵	Oberhemden	bunt	5.25, 4.05	Garnituren	bunt	1.45, 95 Bf.
Selbstbinder	1.35, 60, 35	18 Bf.						

Handschuhe.

Strümpfe.

Zwirn	Far 45	35 Bf.	Zwirn	Far 40, 35	30 Bf.	Für Herren	Bar 72	38 Bf.
Tricot	Bar 75, 55	30 Bf.	Lange weisse	1.45, 85	60 Bf.	Für Damen	Bar 85	38 Bf.
Glacé	Bar 2.25	1 ⁷⁵	Glacé	2.25, 1.50	95 Bf.	Für Kinder	je nach Größe von 18 Bf. bis	10 Bf.

Gürtel.

Korsetts.

Pompadours.

Ein Gürtel	schw. u. farb. 55, 38	28 Bf.	Korsetts	alle Weiten 4.50 b.	98 Bf.	Pompadour	schw. imit. 1.45, 98, 50	38 Bf.
Ein Gürtel	schw. u. farb. 1.25, 1	1 ¹⁵ Bf.	Kinder-Korsetts	1.10 bis	25 Bf.	Stoff-Pompadours	1.25 bis	68 Bf.

Wachstuche.

Gardinen.

Abgepasste Decken	1.15, 95	75 Bf.	Abgepasst	weiß u. crème	fenster b.	8.00 b.	1 ²⁵ Bf.
Stückware	Meter 1.35, 90	85 Bf.	Stückware	crème	Meter 98 bis	32 Bf.	
Wandschoner	95	35 Bf.	Stückware	weiß	Meter 90 Bf. bis	23 Bf.	

Unsere Wirtschafts-Abteilung

bietet Ihnen große Vorteile.

Konfitüren-Verkauf im Erfischungsraum I. Etage.

Jünglings- u. Knaben-Garderobe.

Burschen-Anzüge	haltbarer Stoff	9.75, 8.50.	7 ⁵⁰
Burschen-Anzug	beste Verarbeitung, letzte Neuheit	17.00, 14.00.	10 ⁰⁰
Knaben-Anzug	alle Facons, haltbare Ausführung	4.75, 3.25.	2 ⁵⁰
Knaben-Anzüge	aparte Neuheiten	18.00 bis	3 ⁷⁵
Manchester-Anzug	9.00, 8.50, 7.50 bis	4 ⁷⁵	
Jünglings-Anzug	aus gutem Voden	8.00 bis	4 ⁵⁰
Pelerinen	je nach Größe	von 7.00 bis	2 ⁵⁰

Herren-Hüte u. -Mützen.

Herren-Hut	weiches Facon, schwarz	3.25, 2.25.	1 ⁹⁵
Herren-Hut	steifes Facon	4.25, 3.00.	2 ⁶⁰
Herren-Hut	farbig, weiches Facon	4.50, 3.25.	2 ⁸⁰
Knaben-Mützen	von 1.00 bis	28 Bf.	
Knaben-Schüler-Mützen	1.75 bis	1 ²⁰	
Knaben-Hüte	farbig	1.50, 1.25, 2.50 bis	75 Bf.
Prinz Heinrich-Mützen			48 Bf.

Preise
und Auswahl
ohne
Konkurrenz!

Gründung 1859.

Geschäftshaus

J. LEWIN

Halle a. S., Marktplatz 2 und 3,

Preise
und Auswahl
ohne
Konkurrenz!

Gründung 1859.

Fortlaufend ganz bedeutende Eingänge aller hervorragenden Neuheiten in

Damen-Konfektion.

Kleid aus Indisch-Mull, seidensartiges Gewebe, mit Einsatz u. Spitze M. 550	Rock aus weissem Rips etc., saubere Verarbeitung M. 175	Bluse aus gestreitem Tennisstoff, mit Fältchen garniert M. 275	Jackett Sacco-Form aus schwarzen Diagonal- und Kammgarmentoffen M. 45.00 bis 450
Kleid aus Woll-Musselline, m. Spachtel-Koller, Einsatz u. Volant M. 1350	Rock aus gutem Cheviot, Stoffblenden, mehrfach gestiept M. 275	Bluse aus gepuftpem Woll-Mussellin, mit Säumchen und Paspel M. 375	Jackett , modernes anlieg. Façon, aus schwarz. Kammgarmentoffen, gelüftet M. 35.00 bis 950
Kleid aus gepuftpem Tüll, Val.-Passen, Tüll- und Spitzen-Volant M. 1550	Rock aus Ia. Lodenstoff, Sport-Façon, besonders empfehlenswert M. 375	Bluse aus gestreitem Wollstoff, mit Doppel-Sattel M. 450	Paletot aus schwarzen Diagonal- u. Kammgarmentoffen, m. Tuchblenden M. 58.00 bis 1050
Kleid aus Wollbatist mit Tüll-Passe, Einsatz und Spitze M. 1750	Rock aus gestreitem Kostümstoff, mit Falten M. 450	Bluse Hemd-Façon aus gestreitem Wollstoff mit Säumchen M. 450	Paletot moderne lebhaft. Streifen, englischer Geschmack, auch in Backfisch-Größen M. 38.00 bis 550
Kleid aus Alpacos, neue Streifen, Tafel u. Posament, garniert M. 2750	Rock aus prima Alpacos, schwarz und marine, siebentellig M. 650	Bluse aus weissem Wollbatist, Spitze und Applikation M. 550	Paletot pa. Covercoat, Herren-Façon, mit gest. Blende M. 45.00 bis 675
Kleid aus reinseid. Tafel, elegante Modella, m. Spitze u. Einsatz M. 4800	Rock aus vorzügl. Satintuch, mit Seiden-Tressen garniert M. 750	Bluse aus prima Wollstoff, elegante Schotten, reinseid. Krawatte M. 650	Paletot gewirnt. Covercoat, mit prima Covercoat, m. Seidenkragen und Manschetten M. 45.00 bis 975
Kostüm aus Ia. Kostümstoff, engl. Geschmack, Jackett od. Bolero M. 75.00 bis 950	Rock aus Ia. Cover-Coat, englisch. Geschmack M. 1275	Bluse aus Woll-Mussellin, türkisch gemustert, Spitzen garniert M. 975	Staubmantel aus bester Gloria-Seide M. 1975
Kostüm aus reinwoll. Tuch, eleg. Verarbeitung M. 68.50 bis 2250	Rock aus feinem Damentuch, m. Tuchblenden, chike Verarbeitung M. 1475	Bluse aus reinwoll. Volle, Passe und Manschetten, Handarbeit M. 1150	

Grösstes Spezial-Etablissement für feinsten

Damenputz und Weisswaren am Platze.



Norderney.

Katinka.

Henny.

Cäcilie.

Natascha

Ems.

Brettonform aus Fantasiegef. mit pliss. Seide, Chiffon u. Blumen garniert 475

Mateleform aus feinem Strohdreht m. Sammet, Seide Feder u. Agraffe gara. 275

Amazonenform aus Pantasiegef. mit mod. astrait. Bandgarnit. Dieselbe aus mit Panama mit eleganter Garnierung 575

Mateleform aus starkem Strohdreht mit einfarb. od. gestreit. Band garniert 95 Pl. Dieselbe in bess. Ausführung 1.25 1.50 bis 300

Boleroform aus Fantasiegedreht mit eleganter zweifarbiger Seiden-garnitur 285 Dieselbe in bess. Ausführung 6.25 bis 425

Piliform aus Fantasiegeflecht mit Seidenband, Chiffon u. Blumen chic garniert 450 Dieselbe in hochparter Ausführung 625

Pariser Modell-Hüte, Wiener Reise-Hüte, Backfisch- und Mädchen-Hüte, Knaben- und Mädchen-Mützen in chicer hochparter Ausführung.

Damen-Handschuhe, Köper gemustert Paar 20 Pl.	Kragen-Garnitur, gestickt 38, 15, 10 Pl.	Damengürtel, Leder imit., Falten gesteppt 88 u. 25 Pl.
Damen-Handschuhe, Trikot prima Paar 25 Pl.	Kragen-Garnitur, bunt gestickt 95, 75, 40 Pl.	Damengürtel, Leder imit., m. Schnallengarnitur 60 u. 35 Pl.
Damen-Handschuhe, durchbrochen, 10 Knopf lang Paar 35 Pl.	Jackett-Kragen, weiss und bunt 1.80, 1.25 75 Pl.	Damengürtel, Stoff mit Schnallengarnitur 1.20 bis 48 Pl.
Damen-Handschuhe, neue Muster, 10 Knopf lang Paar 65 Pl.	Blusen-Streifen, Neuheiten 1.10, 85, 58 Pl.	Damengürtel, Glacleder, weiss und schwarz 1.50 bis 1.10
Damen-Handschuhe, Spitzenstoff, 8 Knopf lang Paar 1.10	Jabot, weiss, Chiffon, Neuheiten 1.00, 1.00, 90 Pl.	Damengürtel, Gummi mit Stahlpoints 1.20 bis 78 Pl.
Damen-Handschuhe, Seiden-Jacquard, 12 Knopf lang Paar 2.00	Spachtel-Passen, Neuheiten 1.75, 1.25, 90 Pl.	Damengürtel, Leder mit Stahlpoints 2.25 bis 1.35

Moderne Kleiderstoffe.

Neuheiten in Satin-Tafel, reine Wolle, einfarbig u. kariert, in neuen Melangen das Meter 2.50 bis 75 Pl.
Neuheiten in Köper-Beiges, reine Wolle, in allen modernen Melangen das Meter 2.50 bis 75 Pl.
Neuheiten in Fantasiestoffen, effektvolle Streifen und Karos das Meter 2.50 bis 120
Neuheiten in Alpacos, letzte Neuheit, grosse Farben-Auswahl gemustert und gestreit das Meter 3.75 bis 125
Neuheiten in Kammgarmentoffen, reine Wolle, aparte Farben-Auswahl das Meter 3.00 bis 125
Neuheiten in Crêpes, reine Wolle, in allen Farben d. Saison das Meter 3.00 bis 128
Neuheiten in Woll-Batist, reine Wolle, elegantes, feinfädiges Gewebe, i. d. neuesten Tönen das Meter 2.25 bis 135
Neuheiten in Covercoats, eleganter Kostümstoff in modernen Melangen das Meter 4.50 bis 150

Entzückende
Neuheiten
in
Posamenten
und
Besatzartikeln
zu unerreicht billigen Preisen.

Neuheiten in Mouliets, eleganter feinfädiger Kostümstoff das Meter 4.50 bis 150
Neuheiten in halbseid. Fantasiestoffen, dicke und klare Gewebe, neue Dessins das Meter 3.75 bis 150
Neuheiten in Satintuchen, reine Wolle, grosses Farbensortiment das Meter 3.25 bis 150
Neuheiten in Double-Cachemires, reine Wolle, in zarten Farbtönen das Meter 3.50 bis 200
Neuheiten in Kollene und Grenadin, Wolle mit Seide, in neuesten Farbtönen das Meter 4.25 bis 200
Neuheiten in Foulé, reine Wolle, gestreit und kariert, aparter Blusenstoff das Meter 2.25 bis 135
Neuheiten in Batist, reine Wolle, Karos und Streifen, eleganter Blusenstoff das Meter 2.10 bis 130
Neuheiten in Tennis-Flanellen und Cheviots, vornehm das Meter 2.75 bis 120

Grösstes Kaufhaus der Provinz Sachsen.

1. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 75.

Halle a. S., Freitag den 29. März 1907.

18. Jahrg.

Halle und Saalkreis.

Halle, 28. März.

Wer nicht liebt,

hat keine geistige Fühlung mit der großen Masse des Volkes, und wer die Arbeiterpresse nicht liebt, hat keine Gemeinschaft mit der kämpfenden Arbeiterklasse, kann kein Soldat in ihrem Kampfe sein, ist ein toter Mann, kein freitretender Helfer für seine Klassenossen. Darum muß jeder Arbeiter bemüht sein, die Zahl der Abonnenten der Arbeiterpresse mit allen Kräften zu vermehren. Wo er einen Arbeiter findet, der das Volksblatt nicht liebt, muß er sich dessen bemühen, daß er einen Mann vor sich hat, der den Fortschritt der Arbeiterklasse liebt, er muß ihm begründlich machen, daß er seine Pflicht verüßelt, wenn er das Organ der Arbeiter nicht liebt.

Die Entlohnung der Arbeiterpresse ist der Maßstab der Entwicklung der Macht der Arbeiterklasse. Der einzelne kann aber nur dann dem Ganzen dienen, wenn er liebt, wenn er sich richtige Auffassung verschafft. Wer als Arbeiter gleichgültig ist, ob er die Arbeiterpresse oder die Presse der Gegner liebt, der tappt ins blinde hinein und schädigt durch seine Gleichgültigkeit die Klassenossen.

Ehrenpflicht unserer Genossen ist es, für möglichst Verbreitung der Parteipresse zu sorgen, die für die Interessen der arbeitenden Bevölkerung jederzeit eingetretet ist. In allen Kreisen unserer Partei bricht sich die Überzeugung Bahn von der Notwendigkeit einer größeren Verbreitung unserer Presse. Mögen unsere Freunde in dem Verbreitungsgebiete des Volksblattes sich dieser Erkenntnis nicht verschließen und energisch für die Ausbreitung ihres Blattes wirken.

Der morgige Karfreitag und das bevorstehende Osterfest geben zahlreichen Gelegenheiten, für die Arbeiterpresse zu wirken. Mit dem Osterfest beginnt schon das neue Quartal. Deshalb muß vor Quartalsanfang in allen Orten, in denen Parteigenossen wohnen, jede Agitation entfalteter werden. Tausende Helfer können eurem Blatte nur gewonnen werden, darum sei jeder, was in seinen Kräften steht!

Der gute Ton unserer Gegner.

Es ist ein Hauptstolz unserer Gegner, in der sozialdemokratischen Presse herumschnüffeln, um irgendwo mal ein dramatisches Wort über Gesellschaftszustände zu entdecken, mit dem dann in allen Wärdern, bis zur höchsten Provinzialhochschule herab hauffert wird. Im Tone höchster fülliger Entrüstung wird dann gegen die Sozialdemokratie vom Zehrer gezogen. Wenn man aber einen Blick in die Spalten dieser Sozialblätter tut, dann muß man sehr oft erkennen, daß der „gute Ton“ der bürgerlichen Presse meist ein viel schlechterer ist als der der angegriffenen sozialdemokratischen. Während in der sozialdemokratischen Presse durchgängig nur in scharfen Worten Gesellschaftszustände kritisiert werden, geht die bürgerliche Presse aus persönlicher Geheiß und beleidigt in getarbt- und unentwerflicher Weise sozialdemokratische Führer, von denen sie annimmt, daß diese nicht an die bürgerlichen Gerichte laufen, wenn sie mit Lüge und Verleumdung überschüttet werden. Während des Wahlkampfes leistete in dieser Beziehung die Saalezeitung das menschlichste. Heute wollen wir mal eine Probe des guten Tones der in der halleischen Zeitung von einem Herrn mit alademischer Bildung hergestellten „Sächsischen Provinzialblätter“ geben. Dieser Verfasser, der als Theaterregisseur, Maler und moderne Literatur auf ihren künstlerischen und moralischen Wert prüft, schreibt in dem oben genannten Blatte über den Ausfall der Reichstagswahlen und über sozialdemokratische Führer folgende von liebtlicher Neugier überquellende Sätze:

Man sehe sie sich auch an, diese Helden, denen es noch gelungen ist, ihr Wahltagmandat wieder zu erlangen. Diesen müssen gewaltiger Hauch Mistel, dem es auf die schlauesten Wege gegen die Unheimlichen nicht ankommt; diesen feinen Säger mit seinem für alle höhernen Dinge impotenten Epikureismus; diesen unerträglich Schwächer Redebour; diese für die weltlichen Arbeiterinteressen völlig verhängnisvollen Kasabianer & la Heine und Sühndum! Ein Staat von solchen „Gelehrten“ regiert! Positive Schicksal gleich Null. Das Ende — Gleich Null, die Wähler haben dafür gegolbt, daß die sozialdemokratischen Wähler nicht alzu hoch wachen. Der Uebermut der Parteihauptlinge

hat einen gehörigen Dämpfer erhalten. Das Volk bedankt sich für die treue Verbannung dieser ganzen revolutionären Sippe.

Das ist bürgerlich-ethisch-ästhetisch. Es gehören wirklich schon einige Semester Psychologie dazu, um in so wenigen Sätzen so erschreckend viele Schimpfwörter unterzubringen. Satirischerer sind durchgängig christliche Arbeiter und auch ihre Umgestaltungen sind größtenteils gemäßigter als die manchen flüchtigen Mannes, der mit ansehnlich proberer Lust als journalistischer Latrinenstößer das Volk zu — belehren und aufzuklären lacht.

Eine Erklärung löst grundsätzlicher Beschimpfung andersdenkender Personen kann man nur finden, wenn man den Schreiber von der pathologischen Seite aus betrachtet. Am naheliegendsten ist die Annahme, daß der Mann gemütkraut sein muß. Nicht ausgeschlossen ist allerdings auch, daß er den wilden Mann als Komödie spielt oder daß er ein so ungeheurer Schriftsteller ist, der nicht fähig kämpfen kann und uns liebe Brot wie ein Zirkusclown schimpfen muß, was der Schaden ausfällt, weil seine Wrotgebe es so haben wollen. Der arme Kerl bauert uns, aber ihm wird wohl nicht zu helfen sein. Vielleicht ist er zu feiner andern Arbeit tu.

Daß sich bei dem Schreiber löst rätselhafter Beleidigungen krankhafte Noheit und journalistisches Ungehörigkeit paaren, geht aus einem weiteren Artikel der Provinzialblätter hervor, in welchem unter der Spitzmarke Die sozialdemokratische Steuerfährde geradezu ungeheuerliche Dummmheiten gesagt werden. Der Schreiber behandelt in erstaunlich unwilliger Weise den Jahresbericht der Reichliche Berlin des deutschen Buchhändlersverbandes. Zum Schluss seines Vorworts schreibt er dann: „Wendet Euch ab von der schmutzigen, verlogenen, kulturfeindlichen und arbeiterfeindlichen Partei, die Euch in jeder Weise nützt!“ Und schließt dann mit dem Rufe: „Hinfort mit der Sozialdemokratie!“ Das Ziffermaterial ist in einer Weise „bearbeitet“, daß jeder Quaterner die schlechteste Genitur dafür bekommen würde.

Vasalle, der große Kenner dieser bürgerlichen Presse, führte in einem Vortrage an die rheinischen Arbeiter einmals aus, daß Leute, die wegen ihrer Ungeheuerlichkeit im Leben überall Schiffsbruch gelitten haben, schließlich als Fabrikanten der öffentlichen Meinung bei der bürgerlichen Presse landen, wo sie trotz ihrer Unwissenheit noch immer ihr Brot verdienen.

Daß sich seit Vasalles Zeiten nichts geändert hat, zeigen auch heute mannigfaltige Beispiele. Aber leider lassen sich auch Arbeiter von solch schiffsbrüchigen Erblingen geistige Nahrung verabreichen und sehen nicht ein, wie sehr sie sich dadurch selbst schaden.

Zur Holzarbeiter-Bewegung.

Die für Karfreitag geplante Mitgliederversammlung ist von der Polizei verboten worden. Dasselbe findet nunmehr am Sonnabend abend 8½ Uhr im Weizen Hof statt. Die Tagesordnung ist eine außerordentlich wichtige. Gelingt es, wird ein Bild über den Umfang der Ausbreitung gegeben werden. (Siehe auch Inserat in heutiger Nummer.)

Die Kantalkassenblätter für die Hirsch-Dunderfischen Gewerkschaften agieren haben wir bereits gefehert gezeigt. Heute ein corpus delicti: Die Sachzeitung veröffentlicht einen Aufsatz des Hirsch-Dunderfischen Gewerkschaftsvereins der Tischler, und schreibt zum Schluß:

Alle Holzarbeiter, welche nicht gewillt sind, das laubtliche Joch der freien Gewerkschaften auf sich zu nehmen, fordern wir auf zum Beitritt in den Gewerkschaftsverein der Tischler und verwandten Berufsgruppen. Bureau: Berlin NO. 55, Weißbäckerstr. 21, 223. Wohlgeheimt: Diese Aufforderung bringt nicht das Hirsch-Dunderfische Fachblatt Die Fische, sondern die Sachzeitung, das Organ des Arbeitgeber-Schutzverbandes, der deutschen Tischlermeister und Holzgewerkschaften. Eine Arbeitergewerkschaft soll Arbeiterinteressen vertreten. Wenn ein Unternehmerorgan in dieser Weise für eine Arbeiterorganisation agitiert, so kennzeichnet das die Ausschweifung zur Genüge.

Wieder ein Erfolg der Solidarität.

Vor einigen Tagen traten in der Huthischen Baumschule in Halle-Börmlitz die sämtlichen Gärtnergehilfen in den Aufstand. Sie forderten eine bescheidene

Verbesserung ihrer Lohn- und Arbeitsbedingungen. Was ihnen, trotz aller Bitten und Vorstellungen nicht gelang, erreichten sie durch Niederlegung der Arbeit. Der Aufstand der Gärtnergehilfen endete mit einem vollen Erfolge. Gestern morgen ist bereits die Arbeit wieder aufgenommen worden.

Auch andere Arbeiter sollten hieraus lernen, was die Solidarität vermag.

Nur noch einmal gekniff.

Seit gestern nachmittag werden die Fahrtscheine der Straßenbahn nur noch einmal gekniff. Es wird nur noch die Endstation durchlocht, bis zu welcher für das bezahlte Geld gefahren werden darf. Das genügt vollständig für die etwaigen Kontrollen. Wir freuen uns, daß die Direktion der öffentlichen Verwaltung in dieser Frage Rechnung getragen hat. Aber dabei darf es nicht sein Bewenden haben. Es muß darauf hingewirkt werden, daß entweder billige Monatskarten für etwa drei oder vier Mark ausgegeben oder Zeitkarten für fünf Pfennig eingeführt werden. In den meisten Stunden fahren die Wagen fast leer. Die Direktion würde sich eine große Mehrerlöse verschaffen, wenn sie vorerst probeweise einige Wochen lang einen Versuch mit fünfpfennigigen Karten anstellen wollte. Das Gleiche ist natürlich der Stadtbahn zu empfehlen. Das Recht auf einen bereit gelassenen Fahrtschein umfliegen zu dürfen, könnte dann ebenfalls aufgehoben werden.

Ein Opfer der Ausweisungsbefugnis.

Der am 21. Februar 1862 in Leipzig als Sohn bemittelter Leute geborene, mit Gymnasialbildung ausgestattete Buchhändler Oskar Julius Richter hat wegen vieler Verirrungen eine Reihe von Zuchthausstrafen verbüßt. Nach der letzten Verbüßung — 1904 — ging er als Arbeiter in eine Leipziger Stuhlfabrik; nach etwa einem halben Jahre wurde ihm jedoch von der Polizei bedeutet, er möge Weichen verlassen, sonst müßte er wegen seiner Vorstrafen ausgewiesen werden. In geringe nun nach Leipzig und arbeitete dort etwa ein Jahr lang in einer Zementfabrik. Er konnte aber die ungesunde Arbeit am Ofen nicht aushalten, wurde krank und arbeitslos. Auch hier war die Polizei sofort bei der Hand, entmeder innerhalb drei Tagen Arbeit oder raus aus Leipzig. A. hatte unterdessen Studien bei seiner Quartierwirtin gemacht, die seine Sachen als Pfand einbehielt. Er ging nun planmäßig wieder an Verirrungen. In Leipzig, Halle, Naumburg und zuletzt in Chemnitz er schwandte er sich bei Buchhändlern je ein kleines Vorhaus-Exemplar, verkaufte es und schickte das Geld sofort an seine Wirtin nach Leipzig, um seine Sachen frei zu bekommen. Das Gericht erhöhte die bereits vom Landgericht Halle und Naumburg ausgeworfene Zuchthausstrafe von zwei Jahren zehn Wochen um vier Monate Zuchthaus und um eine Geldstrafe von 600 Mk. oder weiteren 40 Tagen Zuchthaus.

Das Schwefeläurevergiftung.

worüber wir feinerzeit berichteten, beidmögliche gefehert das Schöffengericht. Angeklagt war die 24jährige Fabrikarbeiterin Bertha Schäfer von hier, die beschuldigt wurde, am 18. Februar d. J. ihren früheren Geliebten, den Weidhändler Otto Burckhardt mit einem Leinwandstücke eine Quantität Schwefeläure ins Gesicht gegossen zu haben. Die Anklage lautete auf gefährliche Körperverletzung. Der Verurteilte war lange Zeit krank, ist durch große rote Flecke in der rechten Gesichtshälfte entstellte; das Augenlid war in großer Gefahr, ist aber geheilt worden. Die roten Flecke werden später noch etwas verschärfen, und die Wunden hindert gut gestellt. Die Angeklagte ist vorbestraft, war früher Prostituierte und lernte den Weidhändler vor Jahresfrist gelegentlich eines Besuchs auf dem Schjamm kennen. Es bildete sich ein inniges Liebesverhältnis zwischen beiden Personen, und die Angeklagte raffte sich auf, um von der Sittenkontrolle loszukommen, zumal der Weidhändler ihr verschprochen hatte, sie später zu heiraten. Nachdem die Angeklagte von der Sittenkontrolle befreit war, miete sie sich in der Wallstraße ein und nahm als Fabrikarbeiterin Beschäftigung in der Huthischen Schokoladenfabrik. Das Mädchen verheiratete dann in der Wallstraße, aber das Liebesverhältnis ging bald in die Brüche, da Burckhardt das Mädchen schließlich ins Elend ließ. Er verurteilte sein Verhalten damit zu rechtfertigen, daß er sagte, seine Eltern und Geschwister seien da-

Suppen-Erbsen	2 Pfd. Dose	27 Pf.
Junge Schnittbohnen	2 Pfd. Dose	23 Pf.
Brechspargel Ia. mit Röhrl.	2 Pfd. Dose	82 Pf.
Pflaumen	2 Pfd. Dose	36 Pf.
Kirschen	2 Pfd. Dose	50 Pf.
Birnen	2 Pfd. Dose	50 Pf.
Reineclauden	2 Pfd. Dose	65 Pf.
Leipziger Allerlei	2 Pfd. Dose	48 Pf.
Johannisbeeren	2 Pfd. Dose	62 Pf.
Preiselbeeren	10 Pfund-Gimer	2.98

Heidelbeeren „Waldkönigin“	2 Pfd.-Dose	55 Pf.
Preiselbeeren „Tafelfertig“	2 Pfd.-Dose	68 Pf.

M. B. A. R.'s Konserven

Ia. Qualitäten. und Stramme Packung.

die Billigsten.

Beim Einkauf v. 10 Dosen 1 Büchsenöffner gratis
Rabattmarken auf alle Waren. Bestes Sparsystem.

Samos	Flasche	85 Pf.
Niersteiner	Flasche	75 Pf.
Rotwein	Flasche	62 Pf.
Moselwein	Flasche	55 Pf.
Apfelwein	Flasche	38 Pf.
Alle Weine inkl. Flasche.		
Stangenspargel	2 Pfd. Dose	72 Pf.
Stangenspargel Ia.	2 Pfd. Dose	1.08
Riesenstangenspargel	2 Pfd. Dose	1.48

Möbel
Zimmer-Einrichtungen 4 Mk. Anzahlung.

Möbel
Wohnung-Einrichtungen 10 Mk. Anzahl.

Möbel
Kleinste Teile mit 2 Mk. Anzahlung.

Anzüge
Schon mit 1 Mk. Anzahlung.

Anzüge
Schon mit 3 Mk. Anzahlung.

Anzüge
Schon mit 5 Mk. Anzahlung.

Kinderwagen
Schon mit 3 Mk. Anzahlung.

Kinderwagen
Toppfiche, Tischdecken, Gardinen, Portieren.

Kinderwagen
Federbetten, Kleiderstoffe, Schuhe, Stiefel.

Verkauf gegen bar
und auf
Abzahlung
Wochenrate 1 Mk.

L. Eichmann
Grosse Ulrichstrasse 51
Eingang Schulstrasse.
6 Läden in den Kaiserfällen.
Größtes Unternehmen dieser Art in Halle a. S.

Holzarbeiter-Verb. Halle S.
Sonabend den 30. März abends 8 1/2 Uhr im „Weissen Ross“, Geiststrasse 5
ausserordentliche General-Versammlung

Tagesordnung:
1. Beschlussfassung über Erhebung eines Extrabeitrags ab 1. April.
2. Wahl eines Bevollmächtigten. 3. Der Stand der Aussperrung. 4. Verschiedenes.
Die für Donnerstag geplante Versammlung ist polizeilich verboten worden. An Anbruch der reichhaltigen und überaus wichtigen Tagesordnung ist es notwendig, dass alle Mitglieder pünktlich erscheinen.

Die Ortsverwaltung.



Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität“ Halle a. S.
Sonntag den 31. März (1. Osterfeiertag) abends von 7 1/2 Uhr an in Brunner's Bellevue, Lindenstraße 78
Konzert, Reigenfahren u. Ball.
Freunde u. Gönner sind hierzu herzlich eingeladen. Das Komitee.

Buch- und Steindruckerei-Kilfsarbeiter und Arbeiterinnen (Zahst. Halle).
Dienstag den 2. April abends 8 1/2 Uhr im Engl. Hof, Großer Berlin
Versammlung.
Tagesordnung:
1. Vortrag. 2. Die Antwort des Prinzipals-Vereins auf die Anerkennung unseres in Leipzig abgeschlossenen Tarifs.
3. Osterfeiertag von nachm. 4-12 Uhr: Kränzchen im Englischen Hof.

Naturheilver. I. Halle-Giebichenstein.
Freitag (Charfreitag) den 29. März 1907 abends 7 Uhr im Burgtheater, Gr. Gosenstrasse
Vortrag.
„Weniger Menschen, aber glücklichere.“
Referent: Herr A. Albrecht.
Um zahlreichen Besuch bittet Der Vorstand.

Voranzeige.
Fachverein d. Zimmerer von Halle u. Umgegend.
Sonabend den 6. April abends 8 Uhr im Saale des „Burgtheater“, Grosse Gosenstrasse
XVIII. Stiftungsfest,
bestehend in Konzert, humor. Vorträgen u. Ball.
Mitglieder, Freunde und Genossen sind hierdurch eingeladen. Programme sind b. d. Komitee u. Bezirksstiftung zu hab. D. Komitee.

Sangerhausen.
Gewerkschafts-Kartell.
Sonntag den 1. Osterfeiertag von 11-1 Uhr im „Beinz von Venken“:
Frühschoppen-Konzert,
wogu alle Gewerkschafts-Mitglieder sowie Parteigenossen hiermit eingeladen werden. Der Vorstand.

Achtung, Kayna.
Montag den 1. April nachm. 3/3 Uhr im Weissen Ross zu Kayna
öffentl. Bergarbeiter-Versammlung
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Einberufer.

Streckau. „Glück auf!“
Sonntag den 31. März:
Humorist. Gesangskonzert.
Ausgef. v. Arb.-G. B. Trebnitz.
Am 2. Osterfeiertag von 4 Uhr an:
Ballmusik
unter Leitung des Musikclubs Gumnitz.
Es ladet freundlich ein
Alb. Zausch.

Weissenfels! Weissenfels!
„Wolfsschlucht.“
An den Osterfeiertagen gemittl. Bellsammeln.
Nähe und Keller wie bekannt.
Es ladet freudl. ein
E. Voigt.

Sautzchen.
Zweiten Osterfeiertag:
starkbefestete
Ballmusik,
wogu freundlichst einladet
E. Sicker.

Blauer Stern, Theissen.
Oster-Sonntag, 31. März
3. gr. hum. Gesangs-Konzert
ausgef. vom Belagb. Frohmann.
Anf. 7 Uhr. Sehr ged. Programm.
Oster-Montag, 1. April.
Nachm. 4 Uhr:
Öffentliche Ballmusik
unt. Leitung d. Arbeiter-Turnvereins Eigenfranz, Reußen.
Empfehle Spielen u. Getränke in bekannter Güte.
Emil Böttcher.

Saison 1907.
Ernst & von Speckelsen,
Samenhandlung, Hamburg.
168 Med. u. Ehrenpreise.
Frisch eingetroffen:
Sämtliche Sorten
Gemüse- u. Blumensamen
in mit Jahrgang versehenen Originalbüchsen zum Preis von
5, 10 und 15 Pfg.
Gustav Fuhrmann,
Drogerie, Reifstraße 5.
Rabat-Edenmarkt.



Wer Geld sparen will, kauft bei
F. Kloppe Nachf., Kl. Ulrichstr. 12.
Diese Woche Ausnahmepreise
Box calf-Herrenstiefeln 7.00 Mk.
„ Damenstiefeln 6.00 Mk.
Chevreau-Damenstiefeln
schwarz u. braun, sehr elegant 8.75 Mk.
Ein Posten elegante Herrenstiefeln God. Welt, in Box calf, Chevreau u.
Kalblack 9.50 Mk.
Grosse Auswahl. Beste Qualität.

Dramatischer Verein „Freie Volksbühne“ Merseburg.
1. Osterfeiertag 1907 abends 8 Uhr in der Funkenburg
Theater-Abend und Tanz.
Zur Aufführung gelangt:
Der Zapfenstreich, Drama in 4 Aufzügen.
Alle Freunde und Bekannte sind hiermit herzlich eingeladen.
Kinder haben keinen Zutritt. Der Vorstand.

Bitterfeld.
Arbeiter-Gesangverein „Vorwärts“, Bitterfeld.
Zu unserer, am Sonntag den 31. März er. (1. Osterfeiertag) abends 8 Uhr im Restaurant Hohensöllern, Bitterfeld, stattfindenden
theatral. Abendunterhaltung
laden wir alle Freunde eines gelunden Humors, sowie unsere Brudervereine aus Greppin, Golschwitz, Sandersdorf und Wolfen freundlichst ein.
Der Vorstand.

Gesangverein „Vorwärts“, Delitzsch,
(Gem. Chor), Mitgl. d. Arb.-Säng.-V.
Am 1. Osterfeiertag von abends 8 Uhr an im Lindenhof zu Delitzsch
Gesangs-Konzert.
Hierzu ladet freundlichst ein Der Vorstand.
NB Am 3. Feiertag von abends 8 Uhr ab BALL.

Achtung! Weissenfels. Achtung!
Handels- und Transportarbeiter-Vorband.
Hierdurch laden wir die organisierte Arbeiterkraft zu dem am 1. Osterfeiertag im Restaurant „Stadt Raumburg“ stattfindenden
Theater u. Konzert
ergebenst ein.
Zur Aufführung gelangt:
Im Hinterhaus
Drama in 4 Akten, ausgeführt von der dramatischen Abteilung des Arbeiter-Bildungs-Vereins in Halle.
Anfang des Konzerts 1/26 Uhr, des Theaters 1/27 Uhr.
Verkauf der Programme: Volksbuchhandlung, Delar Schmidt.
Die Ortsverwaltung.
Alle Parteischriften empfiehlt
Die Volksbuchhandl.

Möbel
Gelegenheitskauf!
Plüschsofa 45 Mk., Tisch 9 Mk., Arbeitsstuhl 25 Mk., Kommode 18 Mk., Spiegel mit Rahmen 20 Mk., Stuhlreihe 3.00 Mk., Schloßsofa 25 Mk., Sesselreihe 16 Mk., Teppich 10 Mk., Schrankstuhl 18 Mk., Servierstisch 10 Mk., Bilder 8 Mk., Panel 3 Mk., Bettst. mit Matr. 16 Mk., Tischreihe 13 Mk., Anständer, alles dauerh. gearbeitet.
Eigene grosse Polsterwerkstatt.
Geiststr. 21,
eine Treppe.
Kein Laden.
S. Rosenberg.

Turnerhemden, Turnergürtel, Turnerschleifen
- Frei Heil -
Hosen-träger
empfiehlt H. Hötzel,
Beitz, Wasservorstadt.



Preise
ohne
Konkurrenz.

ALLEN



VORAN!

Preise
ohne
Konkurrenz.

als billigste Bezugsquelle für

Herren- u. Knaben-Garderoben.



Herren-Paletots
für Frühjahr
und Sommer
in allen Preislagen.



Knaben-Anzüge
für
Strasse, Schule und
Haus.



Herren-Anzug
aus Buckin-Stoffen,
gut verarbeitet
Serie I 9⁰⁰



Herren-Anzug
moderne Stoffe,
zrbg. Weste, chic
Serie II 16⁵⁰



Herren-Anzug
unübertroffen in
Qualität und Arbeit
Serie III 18⁰⁰



Herren-Anzug
unerreichte
Leistung
Serie IV 21⁰⁰



Herren-Anzug
entstehende Neu-
heiten der Saison
Serie V 23⁰⁰



Herren-Anzug
aus dunklen
Kammgarntoffen
Serie VI 25⁰⁰



Herren-Anzug
Spezialmarke der
Firma
Serie VII 28⁰⁰



Herren-Üstler
für die
Übergangszeit.
Englische Stoff-
Neuheiten.



Jünglings-Anzüge
für das Alter von
8-14 Jahren, mit
kurzer oder langer
Hose v. 6.00 M. an.

ferner: Fertige Herren-Anzüge als bester Ersatz für Massarbeit Mk. 30⁰⁰, 33⁰⁰, 36⁰⁰, 39⁰⁰ bis 45.

Spezialität der Firma: Schwarze Jackett-, Rock- u. Gehrock-Anzüge!

Einzelne Herren- u. Knaben-Jacketts, Joppen, Hosen, Westen, Wetter-Pelerinen in grosser Auswahl.

36 Gr. Ulrichstr. 36.

Spezialhaus grössten Massstabes

36 Gr. Ulrichstr. 36.

Julius Hammerschlag.

Schul-Tornister
für Knaben und Mädchen,
Bücherträger
in mehreren Ausführungen,
Büchermappen
in verschiedenen Größen,
Schieferkasten
neuest. Mutter, Rollen-Auswahl,
Schieferplatten
mit poliertem und unpoliertem
Nahmen,
Schiefergriffel,
schwach u. erpfort,
Schieferhalter,
Schieferwegen,
Brotboxen
mit und ohne Hand,
Tafel-Schwämme
empfehlen sehr preiswert
Albin Hentze,
Mitgl. d. Rabatt-Spar-Vereins,
24 Schmeerstr. 24.

Ueber Nacht
trocknet meine
ta. Fussbodenlackfarbe
1 kg 1.50, bei 5 kg 1.35
Kein Nachkleben. **sauss.**
hart und hochglänzend.
Drogerie
Gust. Fuhrmann
Kellnerstr. 5. Rab.-Markt.



Wo hast Du denn die feine
Hör her?
Eberhardt,
Weissenfels, Schmeerstr. 7.
ff. und billig.
Dümmeln werden ange-
u. gut ausgef. S. Seifens 6. 5. 5.

Möbel Möbel Möbel

mit 2 Mark Anzahlung mit 3 Mark Anzahlung mit 4 Mark Anzahlung

Anzüge Anzüge Anzüge

mit 3 Mark Anzahlung mit 3 Mark Anzahlung mit 4 Mark Anzahlung

Federbetten Kinderwagen Schuhwaren

Teppiche, Tischdecken, Gardinen, Manufakturwaren, Damen-Konfektion, Kleiderstoffe, Portieren etc.
in reichhaltiger Auswahl und jeder Preislage.

Robert Blumenreich
Gr. Ulrichstrasse 24, I. u. II. Etage.

Schultornister, Schultaschen,
Frühstückstaschen,
Reisekoffer, Reisetaschen

Bequeme Reisekörbe, Rucksäcke,
Marktaschen, solide Ge-
sellenkoffer, extra fräftige
Arbeiter-Portemonnaies,
alle Reisartikel und feine Lederwaren in bester
Sattlerarbeit zu billigen Preisen.

Alb. Herrmann Nachf., Joh. Paul Goldner,
Halle a. S., Leipzigerstrasse 67.
Alle Reparaturen schnell und billig.

Schmeerstrasse 21

Allen die überfüllten Vorräte eines großen Kaufhauses extra
billig verkauft werden: **Stiefelhosen 2.45, 2.95 3/4, extra gut u.**
hart 3.25 sonst 4.50 3/4. **Arbeitskosen nur 1.95 3/4.** Herren-
Anzüge nur gute Stoffe sonst 22 jetzt 9.50 3/4. **Sonst 25** jetzt
18 Mark **Frühjahrs-Paletots** sonst 22 jetzt 10.50 3/4.

Bruno Görs & Ko.

ALLRIGHT FAHRRÄDER
und
MOTORRÄDER

Neueste Modelle

Anerkannt erstklassige
Präzisionsarbeit
Elegante u. solide Bauart
Spielendleichter Lauf.

KOLN-LINDENTHALER
MOTORFAHRER
KOLN-LINDENTHALER
MOTORFAHRER

Vertreter für Halle a. S.: **Aug. Beer**, Gr. Ulrichstrasse
Nietleben: **Carl Uhlendorff**.

Wolle. Die Zerstörmarke
An verstanden.
Max Berndorf, Geifstr. 42.

Sonnabend
Schlachteff.
Alfred Wehner,
Liednauerstr. 10.

Rossfleisch.
Diese Woge pr. Ware.
Alles andere wie bekannt
empfiehlt
Eckardt's Rossschlächterei
Fertigpr. 2183. **Friedrichstr. 48.**
Elektrischer Kraftbetrieb.

OCEAN
SEIFEN-
PULVER
UNERREICHT!

Die Neue Zeit.
Wochenschrift
der deutsch. Sozialdemokratie.
Es sollte niemand versäumen,
auf **Die Neue Zeit** zu abo-
nieren.
Vierteljahrs-Abonnement
3.25 Pf. Einzel-Nummer 25 Pf.
Bestellungen nehmen entgegen
alle Austräger und die
Volks-Buchhandlung,
Halle 42-43.

Krawatten,
zurückgenest, sehr billig,
von 10 Pf. an bis 1 Mk.
Leipzig-
F. C. Stiebert, strasse 9.

Spazierstöcke
empfehlen in unseren
Kaufhäusern billig
F. Saatz,
Markt, Rathaus.

Elegante Kleidersekretäre
26 Mt. Vertikow 34 Mt. Schreib-
tische 34 Mt. Sofas 40 Mt. Stühle,
Beistellen, Matrassen zu bef. f.
K. Steier, Albrechtstr. 39.

2. Beilage zum Volksblatt.

Der Prozeß Catiara Leontieff.

(2. Verhandlungstag, Fortsetzung.)

Der Sachverständige Wladimirov verweist in seinen weiteren Ausführungen auf seine persönliche Anwesenheit bei den Greueljahren, die die verschiedenen Pogromen in J a l k o t zur Folge gehabt haben. Er habe die persönlichen Erfahrungen in einem Buche niedergelagt und die bestigsten Anklagen gegen die russische Regierung gerichtet. Die Regierung habe die von ihm vorgebrachten Tatsachen nicht widerlegen können. Sie sei zwar zur Konfiszierung des Buches geschritten, habe ihn selbst verhaftet, aber durch einen glücklichen Zufall habe er aus dem Gefängnis fliehen können. Hier unterrichtet ihn der Präsident und richtet an ihn die Frage, ob er der russischen revolutionären Partei angehöre. Wladimirov verweigert darauf die Antwort und verzichtet sich dann weiter über den persönlichen Charakter des Ministers Durnovo. Durnovo sei ein gewaltiger, lächerlicher Mensch, der sich durch zahlreiche betrügerische Manipulationen und unglückliche Vorfälle in ganz Russland einen berühmten Ruf erworben habe. Am deutlichsten habe sich sein Charakter in der Kräftelei gezeigt, die das Zarenmanifest betreffende Volkstümmer die Kräftelei sagte, die mit Najalen auf die Weisheiten einwirkten und unterließeloh Kinder, Frauen und Studenten niederstießen oder niedertritten. Derartige Schandthaten seien in fast allen russischen Großstädten vorgekommen. Durnovo habe sogar eine Geheimdruckerei unterhalten, in der die Proklamationen gedruckt wurden, die zu Pogromen ansetzten. Durnovo sei es auch gewesen, der die „Schwarzen Bänder“ organisiert habe. Was das heiße, könne nur der ernsten, der wisse, daß diese Bänder aus den vornehmsten Subjekten und gemeinsten Verbrechern bestanden, wie Durnovo selber einer sei. (Anhaltende Bewegung.) Durnovo habe sich gegen Tagelöhner Leute gebunden, die weiter nichts zu tun hätten, als in den Straßen Moskaus die Studenten zu zügelten. Die Verhafteten wurden bei ihrem ersten Verhör von der Polizei den fürstbarsten Warten unterworfen. Angehört als dieser Schandthaten habe das gewählte Volk dann endlich zur Selbsthilfe gegriffen, es habe selbst den Richter gestrichelt und einen Befehlshaber Durnowas nach dem andern gemordet. Das ist die Schicksal war dem Minister selber zugefallen, er entging ihm nur durch die verhängnisvolle Vernehmung, die der Angeklagte mit dem Richter Müller passiert sei. Durnovo sei es auch gewesen, der durch seine brutalen Maßnahmen das durch das Zarenmanifest eingemerkte derbürgte Volk zu neuen revolutionären Schwingungen aufreiste. So habe der Moskauer Gemeinderat nach jenem Manifest zwei große Versammlungen einberufen, in denen dem Jaren für das Manifest der Dank des Volkes ausgesprochen werden sollte. Auf Anordnung Durnowas habe die Polizei in der Nacht vor den Versammlungen Kanonen aufgeschlagen, und dann gegen die Versammlungslöcher, in denen Tausende versammelt waren, eine Kanonade eröffnet. Das Volk habe gegen die vordringenden Truppen zur Notwehr gegriffen und Barricaden errichtet. Die Folge war eine Fülle von Toten und Verwundeten und die Leichenhalden füllten sich hausweise mit Leichen der Frauen und Kinder. Ärzte, die auf den Straßen den Verwundeten halfen und ihnen Linderung ihrer fürchterlichen Schmerzen verschaffen wollten, seien einfach niederschossen worden, ebenso Studenten der Medizin, die schnell ihre Hilfe anboten. Gegenwärtig der großen Gefährdungsbereich in Russland habe Durnovo Straßenspektakel gegen die Streikenden geschickt. Auch diese Truppen hätten ein schreckliches Unheil unter den Gefährdeten angerichtet. Größtenteils seien aber ganz Unschuldige in ihnen zum Opfer gefallen. Von 150 erschossenen Gefährdeten haben die Offiziere an einem Diner im Kaiserpalast teilgenommen, bei dem zur Feier der erlangten Siege der Champagner in Strömen geflossen sei. (Anhaltende Bewegung.) Als ein Opfer dieser Taten sei auch der General M i n n gefallen, an

dem die Tochter eines höheren russischen Staatsbeamten das Todesurteil vollzogen habe.

In Barchau seien 17 eingekerkerte Genossen auf Grund der Kriegsartikel ohne gerichtliche Verhandlung, ohne daß ein Urteil gefällt worden wäre, standrechtlich erschossen worden. In J a l k o t habe der Gouverneur tatenslos zugehört, wie mehrere Tage hindurch ein Pogrom gegen die jüdischen Proletarier stattfand. Ein Offizier habe einem Skolzen 50 Kopelen gegeben, weil dieser drei Juden erschossen hatte. (Große Bewegung.) Und als die Soldaten, die doch wahrlich Grausamkeiten gewohnt waren, keine Lust mehr zum Weiterziehen zeigten, entließ ein Hauptmann einem Soldaten das Gewehr und feuerte einem alten vorübergehenden Juden zwei Kugeln nach. (Geneute anhaltende Bewegung.) Die Pogroms, so deuten die Sachverständigen wiederholt, waren von oben befohlen und angeordnet und unter dem Ministerium Durnowas bekannt und sogar eine registrierte Pogromkartei, die die Pogroms bis ins einzelne organisiert. In Riga und Barchau hätten registrierte Folterkammern bestanden, die mit den unmenlichstien mittelalterlichen Folterwerkzeugen versehen waren, und in denen Männer und Frauen den grauenvollsten und abstrussten Folterungen unterzogen wurden. Besonders wirkungsvoll war die Mitteilung Wladimirov, daß er heute einen Brief aus England erhalten habe. In diesem Briefe werde gesagt, daß die J a r i n - M u t t e r, die gegenwärtig in England weilt und gewiß starke Herren hat, zu einer Hofdame gesagt habe: „Wenn auch nur ein Teil von den Folterungen weilt ist, der aus Riga gemeldet ist und dort auf Anordnung Durnowas stattgefunden hat, dann ist für diesen keine Strafe so hoch genug!“ Bezeichnend für die Stimmung im russischen Volk über die Tat der Leontieff sei, daß eine große Bauernversammlung bei Zolotari, dem Namen des letzten Mörderes zu erklären, das einen bei zu allen Zeiten beliebigen Anrede Durnowas getötet hat. Der Name dieses Mörderes, dem das Land zu großem Danke verpflichtet sei, da es das russische Volk von solchen Blutschunden befreit habe, sollte in die Kirchenbücher eingetragen werden. (Bewegung.) Und eine andere Bauernversammlung habe beschlossen, die Sünden Maria Spiridonowa vor Gott wie die eigenen Sünden zu verantworten. Wladimirov erklärt weiter, er habe gesehen, wie vor Weisnachden in den Städten Paläste angezündet wurden, die zur Tötung aller Revolutionäre anforderten. Als man Durnovo meldete, daß alle Gefängnisse überfüllt seien, soll er ausgerufen haben: „Was macht das, unter der Erde ist ja noch Platz genug!“ (Große Bewegung.)

Rechtsanwalt Dr. K ö n i g, Vertreter der Familie Müller, hält den Sachverständigen Wladimirov vor, daß er am 20. März in dem offiziellen Organ der französischen Sozialisten, in der Pariser Humanität, geschrieben habe, ihm habe ein Mitglied des Berner Magistrats mitgeteilt, daß die russische Regierung einen Richter des aburteilenden Gerichtshofes dahin zu beauftragen versucht habe, daß das Gericht den Prozeß gegen Catiara Leontieff als einen ganz gewöhnlichen Kriminalfall behandeln möchte und nicht als einen Ausbruch der russischen Revolution. Die Geschworenen sollten geschont werden, die Verbrecher und Schlichter des Durnowas anzuklagen für die Angelegenheit in der Angelegenheit. Sachverständiger Wladimirov gibt zu, diesen Artikel geschrieben zu haben, verweigert aber die Aussage darüber, von wem er die betreffende Mitteilung erhalten habe.

Hierauf erfolgt die Vernehmung der psychiatrischen Sachverständigen. Das von den beiden Irrenärzten Direktor Glosier und Dr. Gooß erstattete Gutachten lehnt einleitend ab, daß die Angeklagte Leontieff den politischen Verdicten zuzurechnen sei. Es dränge sich vielmehr die Frage auf, ob sie trotz der formalen Nichtigkeit ihres Denkens bei Begehung der Tat doch nicht in einer krankhaften Geistesverfassung gehandelt habe. Das Handeln der Angeklagten könne nur unter Würdigung der bestehenden russischen Verhältnisse beurteilt werden. Nur dann könne man verstehen, wie die russische Jugend zum Kampfe gegen das bisherige System in der Politik getrieben

wurde. Dieses System bedeute Gewaltherrschaft, Beamtenmißbrauch und Verschwendung für die Armen, Unvoisheit und Unfreiheit auf der anderen Seite.

In der Religion herrsche Scheinheiligkeit und Aberglaube. Die im Zaum solcher politischen oder religiösen Erregung geborenen Handlungen dürften nicht etwa nach den ruhigen Verhältnissen in der Schweiz beurteilt werden, sondern nach der Erregung, die sich des unterdrückten russischen Volkes bemächtigt habe. Man dürfe politische Fanatiker nicht als Höchststrafe beurteilen, andererseits aber handeln sie unter einer verminderten Willensfähigkeit. Die Angeklagte Catiara Leontieff vertritt in allen Punkten am konsequentesten den Standpunkt des radikalen Sozialismus. Sie läßt Eltern, Verwandte und Freunde zurücktreten, vertritt die bisherige Anschauungen über Ehe und Religion, kurz, alles stellt sie unter die eine, für sie höchste Pflicht, der Partei, für die sie mit all ihrer Begeisterung und ihrer Leidenschaft kämpft, zu dienen. Die beiden Herzgekommen bezeugen zu dem Schluss, daß die Angeklagte die Tat in einem Zustand verminderten Zurechnungsfähigkeit begangen hat, daß sie eine durchaus pindocherliche Person sei, deren Willensfreiheit vermindert und deren Willensfreiheit durch äußere, soziale und politische Umstände recht insofern war. Trotzdem aber könne sie sich am 1. September 1906 der Straftat ihrer Handlung sehr wohl bewußt gewesen sein und darum müsse hier der Strafcharakter das letzte und entscheidende Wort sprechen.

Der Vertreter der Familie Müller, Rechtsanwalt Dr. König, der die Zivilanprüche seiner Klienten geltend macht, fordert die Geschworenen auf, daß sie im vorliegenden Fall unbeirrt von außen sich lediglich an die nächsten Tatsachen zu halten hätten und nur je zur Grundlage ihres Urteilspruchs machen dürften. Die Verteidigung habe versucht, ihre Geschichte der russischen Revolution zu entzählen. Das sei jedoch in durchaus einseitiger Weise geschehen und müsse bei Prüfung des Sachverständigen außer Acht bleiben. Die von ihm vertretene Partei habe ein Interesse daran, die im Anfang hier und bei aufgeschriebenen Verhältnisse zurückzuführen, daß der verlorene Richter Müller irgend welche Beziehungen zu der Angeklagten gehabt habe, und begründe es mit dem Zweck, daß die stattgehende Verhandlung nach dieser Richtung hin volle Klarheit geschaffen habe. Die Familie Müller werde für den schweren, ihr zugefügten Verlust Genugtuung. Nach dem klaren Vorlauf des Geistes sei die Täterin eine Mörderin, denn sie habe wohlüberlegt gehandelt, und müsse als solche abgeurteilt werden. Leider habe sich ihr Begleiter, der mindestens ein Mitgeschuldigter sei, wenn nicht gar der Anführer, aus dem Staube gemacht. Der erschossene Müller sei ein alter, fremdländischer Herr gewesen, der alljährlich sich in Interlaken erholte. Es sei die Pflicht der Angeklagten gewesen, genaue Erkundigungen über die Identität des Mannes einzuziehen, den sie mit Absicht und Ueberlegung töten wollte. Das habe sie nicht getan und deshalb sei es strafrechtlich ganz gleich, ob der Getötete Durnovo oder der Richter Müller war. Die Angeklagte müsse des Mordes schuldig gesprochen werden. Wenn Durnovo getötet worden wäre, hätte gleichfalls Anklage wegen Mordes erhoben werden müssen. Durnovo möge an Schandthaten und Verbrechen geangegangen haben, sonst er möge, das gäbe der Angeklagten immer noch kein Recht, sich über die Bundesgesetz hinwegzusetzen. Die Annahme, daß fahrlässige Tötung vorliege, erweise ausgeschlossen. Die Sachverständigen hätten übereinstimmend verminderte, keineswegs aufgehobene Willensfreiheit für vorliegend erachtet. Wenn die Verteidigung etwa aus der politischen Betätigung der Angeklagten eine Willensunfreiheit konstruieren wolle, so erweise sie damit der Partei der Angeklagten einen schrecklichen Dienst. Die Angeklagte dürfe nicht, wie das die psychiatrischen Sachverständigen gefordert hätten, unter Berücksichtigung der russischen Verhältnisse abgeurteilt werden. Sie unterstehe vielmehr dem russischen russischen Gesetz. Man solle überhaupt sich davon hüten, alles für bare Münze zu nehmen, was der Sachverständige Wladimirov hier vorgetragen habe. Zum großen Teile

Kleines Fenster.

Chinesische Kulis als Landarbeiter in Deutschland.
Ueber diese Frage schreibt ein in Roming amstatter Herr Wleghoffer im Eberchen Tag:

Wie ich aus den jetzt hier eingetroffenen deutschen Zeitungen ersehen habe, ist eine Kommissionsammlung in Anlangen und die Plenarversammlung der Landwirtebestimmungen zu die Prüfung Bestrebungen der Landwirte von deutschen Kulis als Landarbeiter nähergegründet. Wie auf die dem Bestium durch eine derartige Maßregel drohenden Gefahren, welche auf der Hand liegen, eingeworfen, möchte ich nur die Verwendbarkeit des Chinesen als Landarbeiter, einige dem Projekt entgegenstehende Schwierigkeiten und den Kostenpunkt kurz besprechen.

Der chinesische Landarbeiter ist da, wo ich ihn gesehen habe, d. h. in sich in der Wanderschaft, Schamung, am Jankesung und Kwantung, ärmerlich, frech, geistig, heiß, genigiam und verliert sein Gesicht von Grund aus. Auch die Handhabung der landwirtschaftlichen Geräte würde er bald lernen, da viele davon den chinesischen ähnlich sind. Schon vor einem Jahre schrieb ich an einen österreichischen Gewerbetreibenden, er solle nur einmal herüberkommen, die chinesische Landarbeiter freier sind mit peinlicher Sorgfalt gebrütet: weit Strecken über aus so große Gärten. Einer Ueberlieferung von Kulis nach Deutschland haben aber doch manche ich Bedenken gegenüber. Zunächst die Dolmetschertage. Für einen gewissen Bezirk, der nicht zu groß sein dürfte, möchte immer jemand sein, der als solcher zu fungieren imstande wäre. Wenn auch jetzt nach dem Weggange der ostasiatischen Weltkongresse aus sich selbst manche deutschsprechende Chinesen zu haben wären, so wären diese aber doch wohl recht teuer. Der Chineser möchte, wenn er sich mobilisieren und zu arbeiten soll, eine neuen humanen Verhältnissen entsprechend einziger drittel Wohnraum mit Kama u. i. w. haben.

Manche keine Genossenschaften oder nicht ererbten. Er würde sich direkt unglücklich fühlen, wenn ihm nicht täglich ein beschränkter Betrag seinen Schmelz raubt und seinen Kopf nicht. Auf jedem Gute müßte ein chinesischer Koch mit anwesend sein, der den Leuten für ein paar Stunden Speise zubereiten (das macht). Ob er sich ganz oben seine Gutsbesitzer und Tempel auf dem Gute habe, was oben seine Gutsbesitzer wenn einer der Auswanderer hirt? Würden seine Begleiter gehalten, daß er in fremder Erde getötet wird?

Sehr schön eig würde die Behandlung der Leute sein. Wenn z. B. ein Inspektor came und lie in rechten polizeilichen Uniform anshnagen würde, würden sie ihn wahrscheinlich für verrückt halten, er würde sein „Gesicht verlieren“, man würde ihn ferner nicht mehr gebühren wollen. Danach hätten selbst die Kulis mehr Selbstachtung, als mancher deutscher Landarbeiter. (Ach.)

Sehr zu bedenken ist meines Erachtens die „ou est la femme“ Frage („Wo ist die Frau“). Bei der bekannten Vorliebe der deutschen Weiblichkeit für alles Ausländische, vor allem für das Englische — siehe 1870-71 die geringen Verluste — könnte es tanna zu vermeiden sein, daß eine oder andere sich einen besonnenen Schatz aufgibt. Darauf Eiertucht des rechtmäßigen Schatzes, Keiler usw. usw.

Was den Kostenpunkt anbelangt, so wäre zunächst die Ueberfahrt nicht billig. Die Unterbringung wäre überhaupt nur während in größtem Maßstabe. Der Kostpunkt wäre naturgemäß auf mehrere Jahre lauten. Zu bedenken ist auch, daß man die Leute auch während des Winters behalten müßte. Das Hauptnahrungsmittel des Chinesen ist Reis. In nur er unter allen Umständen, außer etwas Fleisch und Gemüse, täglich bekommen, und zwar zwei und zwei Pfund. Ein guter Landarbeiter verdient in der Gegend von Roming ungefähr 60 bis 80 M., in Schantung in der Gegend von Sin an fu 15 bis 20 Dollar. In Deutschland müßte man ihm natürlich das Dreifache oder Vierfache geben. Bei meinen Spazierfahrten in die Umgegend von Roming habe ich mandchen Landarbeiter erfragt, ob er gerne wäre, auf einige Jahre nach Deutschland zu gehen. Überall habe ich ein ganz entsetzliches „Nein“ erwidert. Mit Selbsttötung wäre aber dem deutschen Land meist nicht bedenklich.

Würde die chinesische Regierung ihre Erlaubnis zur Auswanderung der Kulis geben? Ich glaube, diese Frage bestimmt verneinlich zu können. Kurz alles in allem: Wesser keine Kulis nach Deutschland!

Der Klerus gegen die Feuerbestattung. In bezug auf die Feuerbestattung hat das bischöfliche Ordinariat in Mainz folgenden Artikel veröffentlicht: 1. Jedem katholischen Christen ist es streng verboten, einem Feuerbestattungsverein als Mitglied beizutreten, Verfassungen zu unterschreiben, die gegen die Leichen zu treffen oder den Leichen ein neues Leben zu verschaffen zu lassen. 2. Der katholische Geistliche muß jede Beteiligung an einer Feuerbestattung im besonderen oder in der Einigung des Beichtams, sei es im Krematorium oder in der Friedhofskapelle oder im Trauerhause, desgleichen die Begleitung der

Leiche sowie die Abhaltung der Exequien ablehnen. 3. Einem katholischen Christen, der obigen Verbot seiner heiligen Kirche zuwider handelt, muß die Spendung der heiligen Sakramente verweigert werden.“ Auch das wird der Verbreitung der Feuerbestattung keinen Abbruch tun.

Was ist Kunst? Der N. Hamb. Bg. wird von einem Leser geschrieben: In der Bibel haben die Vögel einen verständigen Sinn, die Irenen nicht ohne weiteres verurteilt sind, auch das Wort Kunst zu lesen. „Sollt“ ruft der Lehrer, „Kunst — haben wir eben gesehen. Was ist das?“

Auf diese Frage fand in einer siebensten Klasse unserer Volksschule nacheinander folgende Antworten (mörtlich!) erfolgt:
Kunst ist: auf dem Bette liegen.
Kunst ist: wenn man die Schiffsfahrt macht.
Kunst ist: auf den Beinen tanzen.
Kunst ist: im Sania-Theater turnen, mit den Füßen unten an.
Kunst ist: im Maschinen sitzen und hungern.
Kunst ist: Rauberei machen.
Kunst ist: Wilder malen.
Kunst ist: wie bei Wilberts Knechtchen.
Kunst ist: mit Feuer herumwerfen.
Kunst ist: die Leiter auf den Fischen halten.
Kunst ist: die Frau auf den Schultern haben und schimpfen.
Kunst ist: den Zerkuprum machen.
Kunst ist: wenn der Doktor die Kranken besser macht.
Kunst ist: wie das Mädchen dem Vornen den Kopf aufmacht und dann ihren Kopf hineinsteckt.
Kunst ist: wenn die Tür nicht aufgeht und der Schlosser sie aufkackt.

Man sieht: „Die Kunst ist lang.“ Ferner erkennt man sofort, daß die Antworten von Großschülern stammen, zu deren Wohl auch herbei das Spezialitäten-Theater gehört: Bis auf zwei oder drei Antworten weisen alle auf den Boden des Herberichs, Kunst ist ihnen was Schmierig ist. (Schmählichkeit erfordert wie in ihrer Nebenbemerkung: „Das ist keine Kunst!“)

Der Zigeuner als Erzähler. Aus einem künde Zigeunerhumor von Dr. Friedrich S. Kraus wird folgende Anekdote mitgeteilt: Man fragte einen Zigeuner: „Warum hast du nicht von Zeit zu Zeit deine Anekdote buch, so wie wir es mit den unteren tun?“ — „Ich weiß ohnehin, daß ich der Stärkere bin!“ antwortete der Zigeuner. — „Aber du gibst ihnen keine Anekdote!“ — „O doch, ich gebe ihnen, wie ihr eure Kinder jeden Augenblick misshandelt, dann sehen sie ein, wie gut ihre Vater ist, und folgen ihm um so lieber!“

fein es unbewiesene Behauptungen gewesen. Der Gerichtshof dürfte sich durch die russische Revolution nicht beeinflussen lassen, auch die Gefangenen hätten keinen Anteil an ihr. Selbst wenn die Zufälle in Rußland geeignet wären, eine Patriotenliste aus tiefster zu empfangen, so dürfte doch nicht Anarchie und Gefährlichkeit Platz greifen. Wer allem durchsicht besah die Angelegenheit nicht die selbst bei den wildsten Dämonen gefühllose Gleichgültigkeit verleiht und zum Worte schreitet. Der Gerichtshof war ein alter Freund des schönen Schweizerlandes, in dem er alljährlich längere Zeit weilte, und für diese Lösung mußte eine entsprechende Sühne erfolgen. (Fortf. folgt.)

Am dritten Verhandlungstage hielten Staatsanwalt und Verteidiger ihre Plaidoyers. Der Staatsanwalt beantragte am Schluß seiner Ausführungen die Todesstrafe gegen Tatiana Ceontseff.

In den Frühjahrskontroll-Versammlungen

haben zu entscheiden: 1. Die Mannschaften der Reserve aller Waffenartungen einschließlich der Dispositions-Umlauber. 2. Die Mannschaften der Land- und Seewehr 1. Aufgebots (mit Ausnahme derjenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1895 eintraten und von denjenigen, welche drei Jahre oder länger aktiv gedient haben und in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1897 eingetretten sind). 3. Die Mannschaften und Reserveumlauber, welche der Reserve und Landwehr 1. Aufgebots angehören, soweit die Erwerbsunfähigkeit 50 % nicht übersteigt. 4. Die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften. 5. Die Ersatzreserveoffiziere.

Es haben sich zu stellen aus den zugehörenden Ortschaften

- Im Kreise Zeitz:**
In Grossen am 23. April 9 Uhr vormittags im Deutschen Saal.
In Wada am 23. April 1 1/2 Uhr nachmittags im Gasthof.
In Proßdorf am 24. April 9 Uhr vormittags im Gasthof.
In Proßdorf am 24. April 1 Uhr nachmittags im Gasthof.
In Reuna am 25. April 9 1/2 Uhr vormittags im Gasthof.
In Reudersdorf am 25. April 1 1/2 Uhr nachmittags im Gasthof.
In Weina am 26. April von 10 Uhr vormittags an im Gasthof.
In Zschand am 27. April 9 1/2 Uhr vormittags im Gasthof.
In Weina am 27. April von 9 1/2 Uhr an im Waldschützenhaus.

Im Kreise Weiskens:

- In Weiskens** am 15. April 3 Uhr nachmittags im Gasthof zur Post.
In Zeuchers am 16. April im Gasthof zum Löwen von 9 1/2 Uhr an.
In Zeuchers am 17. April in der goldenen Krone von 9 1/2 Uhr an.
In Schöben am 18. April 8 Uhr vormittags im Rathause.
In Osterfeld am 19. April von 11 Uhr an im Schützenhaus.
In Proßdorf am 19. April von 9 1/2 Uhr an im Preußischen Hof.

Im Kreise Torgau:

- In Torgau** im Greizerhaus am grünen Rain am 2. April, vormittags 9 Uhr, die Ersatzreserve aller Stadt und Land, von 2 1/2 Uhr an Reserve und Landwehr Land: am 3. April, vormittags 7 Uhr, Reserve und Landwehr der Stadt.
In Kröber, Gasthof Rote, am 3. April, nachmittags 3 Uhr.
In Weiskens, Gasthof Rote, am 4. April, vormittags 9 1/2 Uhr.
In Annaburg, Goldener Ring, am 4. April, nachmittags 4 1/4 Uhr.
In Bretzin, Gasthof Nummer, am 5. April, vormittags 1 1/2 Uhr.
In Dommitsch, Schützenhaus, am 5. April, nachmittags 4 1/2 Uhr.
In Weiskens, Gasthof Rote, am 6. April, vormittags 10 Uhr.
In Weiskens, Gasthof Rote, am 6. April, nachmittags 1 1/2 Uhr.
In Weiskens, Schützenhaus, am 8. April, vormittags 8 1/2 Uhr.
In Schöben, Weiskens, am 8. April, nachmittags 1 Uhr.
In Weiskens, Gasthof Rote, am 8. April, nachmittags 3 1/2 Uhr.
In den Wausfelder Kreisen:
In Schwitterdorf, Gasthof vom Stern, am 16. April, von 8 1/2 Uhr an.
In Gerbicht, Goldener Ring, am 17. April, von vormittags 9 Uhr an, für die Stadt; am 18. April, von 9 Uhr an, für das Land.
In Weiskens a. S., Gasthof neue Sonne, am 19. April, von 10 1/2 Uhr an.
In Weiskens, Weiskenshaus, am 15. April, von vormittags 8 1/2 Uhr, sämtliche gedienten Mannschaften der Stadt; am 16. April, von vormittags 8 1/2 Uhr an, die Mannschaften des Landes; am 17. April, vormittags 8 1/2 Uhr, Ersatzreserve der Stadt.
In Weiskens, Kronprinz, am 18. April, von vormittags 9 Uhr an.
In Oberöbdingen a. S., Kronprinz, am 19. April, von vormittags 10 Uhr an.
In Weiskens, Seebad, am 20. April, von vormittags 10 Uhr an.

- Im Kreise Bitterfeld:**
In Bitterfeld, Rheinischer Hof, am 2. April, vormittags 8 Uhr.
In Gräfenhainichen, Schützenhaus, am 3. April von vormittags 8 1/2 Uhr an.
In Weiskens, Bürgergarten, am 11. April, von 11 1/2 Uhr an; am 12. April, vormittags 8 Uhr, die Ersatzreserve.
In Weiskens, Stadt Postamt, am 22. April, von vormittags 8 Uhr an.
In GutsMuths, Eisenbahnrestaurant von Weiskens, am 23. April, von 10 1/2 Uhr an.
In Weiskens, Schützenhaus, am 24. April, von 8 Uhr an.
In Weiskens, Gasthof Rote, am 25. April, vormittags 9 Uhr.
In Weiskens, Erholung, am 25. April, nachmittags 2 Uhr, die Provinzial-Anfanterie; am 26. April, vormittags 8 Uhr an sämtliche übrigen Mannschaften.
In Bitterfeld, Rheinischer Hof, am 27. April, vormittags 8 Uhr, die Provinzial-Anfanterie der Jahrgänge 1897-1903; am 29. April, von vormittags 8 Uhr an Regiments- und Ersatzreserve; am 30. April, vormittags 8 Uhr, Provinzial-Anfanterie der Jahrgänge 1894-1896, 1904-1906 und Ersatzreserve.

Parteinachrichten.

Ein bedauerlicher Konflikt ist in Nordhausen zwischen der Redaktion der Nordh. Volkzeitg. und der Preskommission bezw. der Parteioffiziere ausgebrochen und zwar des Romanes halber. Der Roman Die Verdien (ein volles Stück Roman) ist seit der Preskommission nicht Sie verlangte daher von der Redaktion umjüngliche Streichungen, die einer Veröffentlichung gleich kämen. Dessen ungeachtet weigerte sich die Redaktion mit Recht. Daraufhin machte sich die Preskommission das Recht an, der Redaktion das Verfügungsrecht über den Roman zu entziehen und die Redaktion deselben mit der verantwortlichen Zeichnung selbst zu übernehmen. Damit ging die Preskommission über ihre Befugnisse entschieden hinaus, was scharf zurückgewiesen werden muß. In leicht beweglicher Erregung erließ am nächsten Tage die Redaktion an der Spitze der Zeitung eine Erklärung, anstatt die über der Preskommission stehenden Inzungen anzurufen, und damit beging die Redaktion einen schweren Fehler, weil sie damit ein schlechtes Zeichen des Disziplin gab, die aber ein jeder Parteigenosse, und noch dazu ein Redakteur, haben muß. Die Folge war, daß die Delegierten der Parteioffiziere mit der Preskommission zusammen den ersten Redakteur Genosse Schillbach sofort seines Amtes entsetzte unter Anwendung der ihm zustehenden Abkündigungsschrift per 1. Juli. Ob das letzte Wort in dieser bedauerlichen, dabei aber einen Stich ins Lächerliche habenden Angelegenheit gesprochen ist, möchten wir bezweifeln. Auf alle Fälle hätte sich dieser Streit vermeiden lassen bei etwas Umsicht auf beiden Seiten. In dieser Angelegenheit erhielten wir von Genossen Schillbach eine längere Erklärung, die die Redaktion der Nordh. Volkzeitg., also der eigene Kollege des so schände an die Luft wegzugehen, aufzunehmen sich weigerte. In dieser Erklärung stellt Genosse Schillbach fest, daß in bezug auf die Erscheinungsweise des Romanes kein in Beschluß gefaßt worden ist, sondern daß nur Dr. Schultze, der Vorsitzende der Preskommission, einen diesbezüglichen Wunsch geäußert habe. Dem Wunsch sollte aber Rechnung getragen werden nach Eintritt der Parlamentferien. Ferner betreibt Genosse Schillbach, daß das Regulator, auf das sich die Preskommission beruft, zu Recht bestehe, weil es von der Parteioffiziere nicht beschließen worden ist. Mit Recht wendet sich Genosse Schillbach gegen das Verfahren, sich ohne weiteres an die frische Luft zu setzen und dann auf den Beschwerdewege zu verweisen.

Der Parteitag der schweizerischen Sozialdemokratie fand vergangenen Sonntag in St. Gallen statt und war von 241 Delegierten besucht, außerdem von den Mitgliedern der Parteileitung. Aus der Rechnungslegung ist ersichtlich, daß die Kasseneinnahme keine befriedigende sind. Das liegt daran, daß die Mitgliederzahlen und die Kantonalverbände zu wenig Beiträge abliefern. Es soll eine bessere Regelung dieser Beitragsleistung durchgeföhrt werden.

Zur Militärverleugung wird die Parteileitung beauftragt, sofort nach der Publikation derselben das Referendum zu ergreifen. Hierauf sprach Genosse Scherrer über die Errichtung von Schiedsgerichten und Einigungsämtern für gewerbliche Konflikte. Nach einer sehr eingehenden Diskussion gelangten die Theilen des Referentes mit 168 gegen 27 Stimmen zur Annahme. In diesen wird ausgesprochen, daß der Parteitag als wirksame Mittel zur besseren Ordnung und teilweisen Einschränkung der Arbeitsverhältnisse, die Ausdehnung des Arbeitsschutzes, die Entwidlung des Gewerkschaftswesens, die Schaffung eines guten Identitätsvertragsrechtes und die Förderung des Ansehens von Tarifverträgen betrachtet. Der Parteitag himme auch der Bildung von paritätischen Einigungsämtern in Bund und Kantonen auf Grund der rechtlich

anerkannten beruflichen Organisation zu. Diese Einigungsämter sollen von den gewerblichen Schiedsgerichten getrennt sein und sowohl Kollektivklagen entgegennehmen, als selbständig sich in Kollektivausstände zwischen Arbeitern und Unternehmern einmischen dürfen. Sie sind mit dem Rechte der Inzungsberatung der Parteien und der Erhebung von Gewerkschaftsmitteln auszustatten. Den Parteien ist die Einigungsämterpflicht aufzuerlegen. In öffentlichen, ungewerblichen Verhältnissen sind Schiedsgerichte und Einreden festzusetzen, der Parteitag zu untersuchen und das Ergebnis zu Protokoll zu nehmen. Ein bindender Entscheid ist zulässig, wenn die Parteien ihre Zustimmung geben; in jedem Falle ist ein solcher auszusprechen und zu veröffentlichen. — Die Einigungsämter funktionieren als entscheidende Instanz bei allen Differenzen aus Tarifverträgen.

Einmündig wurde ferner beschlossen, die Theilen zur weiteren Behandlung an den Gewerkschaftsbund zu überweisen. Ein Antrag Genf, nach welchem die Parteileitung beauftragt wird, dahin zu wirken, daß den Schweizer Bürgern das freie Niederlassungsrecht auf dem ganzen Gebiete der Eidgenossenschaft garantiert werde, gelangte einmündig zur Annahme. Mit der Übernahme einer Statutenrevision wurde die Parteileitung beauftragt.

Eine von der Züricher Mitgliedschaft eingebrachte Resolution, die sich gegen das Verhalten der Genossen Dr. Brühlmann und Genr. Scherrer anlässlich der Beratung der Militärorganisation in Nationalrat richtete und einen scharfen Tadel verlangte. Wertung der Parteigelehrten verlangte, rief eine lange und heftige Debatte hervor. Auf dem vorjährigen Parteitag in Olten nach beschlossenen worden, sich gegen jedes Angebot von Truppen bei Arbeitsverhältnissen zu erklären. Diefem Beschlusse haben die beiden nicht entsprochen. Schließlich wurde mit 118 gegen 47 Stimmen folgender Antrag Pfleger zugestimmt: „Der Parteitag konstatiert, daß die Haltung der Genossen Brühlmann und Scherrer mit dem Beschluß des Oltenener Parteitages in Widerspruch steht. Mit dieser Konstatierung geht er zur Tagesordnung über.“ Damit war die Tagesordnung des Parteitages erschöpft. — Am Abend vorher hatte der Kommunalrat der sozialdemokratischen Gemeindevertreter stattgefunden. Genosse Pfleger erörterte in großen Zügen die Aufgaben der sozialdemokratischen Vertreter in den Kommunen. Der sozialdemokratischen Stadtratstraktion von Zürich wurde der Auftrag gegeben, die zukünftige Organisation dieser Kommunalräte in die Hand zu nehmen.

Gewerkschaftliches.

Zur Hamburger Fabrikarbeiter-Ausbeuerung. Nach dem Sanz-Edo haben die englischen Streikbrecher Kontrakt bis 1. Mai aufzuheben. Das härteste Stück des Baslin geleistet, indem er den Auswanderer in den Auswandererfabrik besetzt gegen ließ, daß, wenn sie sich noch länger weigern würden, Streikbrecherarbeit im Hafen zu verrichten, man sie drei Monate lang in Hamburg festhalten würde, ehe man sie befördern laße. Neben dem überhaupt noch in einem Rechtsstaat? Wann endlich werden die Behörden diesem unerhörten, gegenwärtigen Treiben ein Ende machen? Gegenüber den Ausgeperrten schießt die Polizei ganz anders ein. Die Ausgeperrten werden von den Polizeibeamten in der unerhörtesten Weise auf den Straßen belästigt. Vom Hauptbahnhof wurden die Posten in der letzten bestimmten Art und Weise von den „Ordnungs“bütern entfernt. Während Wallen sich die unglücklichsten Dinge erlauben darf, werden die Ausgeperrten in jeder Weise schikaniert.

Der Fabrikbetriebsverein gibt eine neue Arbeitsordnung für solche Arbeiter bekannt, die ein Vertragsverhältnis für ein Jahr eingehen. Diefelbe bestimmt, daß der Wochenlohn bei 10stündiger Arbeitszeit 30 Mk., der Stundenlohn für Extraarbeit in den Pausen und nachts 1 Mk. beträgt. Die Arbeiter werden im Laufe eines Monats nicht mehr als zwei Wochen lang, die nicht aufeinander folgen, zu den Nachschichten herangezogen. Während der Zeit seiner Beschäftigung in der Nachtschicht hat der Arbeiter am Tage keine Arbeit zu leisten. Für die Unterlese werden wegen der dort in Betracht kommenden besonderen Verhältnisse Spezialbedingungen getroffen. Die Bedingungen für die neu angeworbenen Fabrikarbeiter enthalten ferner noch die Verpflichtung zum Eintritt in die Spar- und Unterfüngskasse.

Es geht auch so. Als Arbeiterreferat für das Sekretariat in Frankfurt a. M. wurde der Genosse Fußgänger a. D. Franz-Mannheim gewählt. Genosse Franz wurde kürzlich von der badischen Regierung gefangen, nachdem man ihn als heimlichen Mitarbeiter der Mannheimer Volksstimme denunziert hatte. Er tritt sein Amt am 1. April an.

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Fröhlich in Halle.

In der ganzen Osterwoche kommen grosse Posten Damen-Konfektion zu aussergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf.

Frühjahrs-Jacketts in Wolllrips, Kammgarn, Cheviot mit flotten Garnituren Stück Mk 20, 14, 10, 7, 5 bis	3	Fussfreie Röcke in englischen Stoffen und schwarz-weiss gestreift, auch mit Steppnaht, mit und ohne auspringende Falten Stück Mk 20, 15, 10, 6 bis	165
Frühjahrs-Paletots in schwarz und farbig, entzückende Neuheiten, hochmoderne Façon Stück Mk 60, 50, 35, 25, 18, 12 bis	550	Schwarze Kostüm-Röcke in la. Satintuch, Alpacca, Cheviots etc., sämtl. gestükt. Stück Mk 40, 35, 20, 14, 8	5
Bolero- u. Jackett-Kostüme in Cheviot, Tuch- und engl. Stoffen, hochaparte Façon Stück Mk 45, 35, 25, 16, 12	750	Weisse Kostümröcke in Voile, Wollbatist, Waschrips etc., mit Spitzen und Blenden garniert Stück Mk 30, 22, 16, 9, 6 bis	185
Staubmäntel aus wasserdichten Stoffen mit modernen Garnierungen und seid-nen Aufschlägen Stück Mk	450	Damen-Blusen in Seide, Wolle, Mou-seline und Waschstoffen, hell und dunkel, in riesiger Auswahl Stück Mk 25, 18, 12, 8, 5 bis	095
Schwarze Frauenkragen in Coating, Rips, Tüll, mit Band- und Chiffongarnituren Stück Mk 35, 25, 18, 10, 7, 50	6	Kinder-Kleider in allen Grössen und reizenden Façons, je nach Grösse Stück von	050

M. Schneider, Halle, Leipzigerstr. 94.
5% Rabatt auf alle Waren.

Bei Paul Sommer
Leipzigerstrasse 14
I. u. II. Etage

erhält jeder bei bequemer
Abzahlung
Möbel und Waren aller Art

Einzelne **Möbel**
Anzahlung 2 Mark

Möbel, Zimmer-Einrichtungen
Anzahlung 5 Mark

Teppiche, Tischdecken, Gardinen, Portieren
Federbetten, Kinder- und Sportwagen
Anzahlung 2 bis 5 Mark

Moderne **Knaben-Anzüge**
Anzahlung 1 Mark

Neuheiten **Herren-Anzüge**
Anzahlung 5 Mark

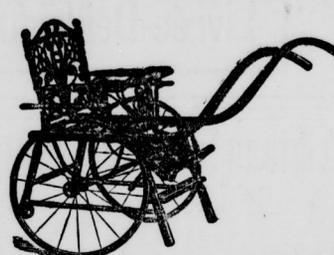
Für **Konfirmanden**: Schuhe, Stiefel, Kleiderstoffe
Damen-Konfektion

Schuhwaren

in grösster Auswahl, modernste Façons, kaufen Sie am billigsten in meinem

Total-Ausverkauf.

Schuhwaren-**A. Hirsch** Halle a. S.
:: haus :: Unter Leipzigerstrasse No. 11
der Kirche gegenüber.



Kinderwagen Sportwagen

nur neue moderne Muster.
elegante, praktische Neuheiten.
Billigste Preise. 5 Prozent Rabatt.

C. F. Ritter

Halle a. S., Leipzigerstr. 90.

Süssmilch's Walthalltheater.

Heute Donnerstag den 28. März:
Schluss der internationalen Ringkämpfe!
Herausforderungskampf:
Carlos gegen **Gust. Malskies**
Portugal Osterreich.
Um den von **Carlos** beim Schiedsgericht deponierten Betrag von **100 Mark in bar.**
Ausserdem ringen:
Siegfried gegen **Tom Jackson**
Deutschland. Australien.
Beide Kämpfe bis zur definitiven Entscheidung!
Zum Schluss:
Proklamation der Sieger und Preisverteilung!
1. Preis: 1200 Mk. 2. Preis: 800 Mk.
3. Preis: 600 Mk. 4. Preis: 400 Mk.
Die Preisverteilung wird der Leiter und Arrangeur der hiesigen Konkurrenz, Herr a. H. van der Heyden persönlich vornehmen!
Freitag und Sonnabend bleibt das Theater geschlossen.
Sonntag vorm. 11 1/2 Uhr (1. Feiertag) Fröhschoppen-Konzert.
Nachmittag und Abend: Das vollständig neue Festprogramm.

Auf Kredit! Zum Auf Kredit!

Osterfeste

habe ich meine An- und Abzahlungen bedeutend herabgesetzt, um es jedem, auch dem Aermsten möglich zu machen, sich neu zu kleiden.

Ich offeriere:

Anzüge: 7-12 M. Anzahlung 2 M.
Anzüge: 13-28 M. Anzahlung 4 M.
Anzüge: 29-42 M. Anzahlung 6 M.
Anzüge: 43-57 M. Anzahlung 8 M.

Damen-Jackets Damen-Kostüme Damen-Mäntel
3 Mark Anzahlung.

Kredit-Haus Merkur
Halle, Gr. Steinstr. 81, I. Etage.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Potler.
Ab: Sonntag den 31. März:
Sensations-Gastspiel
des berühmten italienischen Verwandlungs-Schauspielers
Constantio Bernardi.

Sie kaufen
Schuhwaren
gut und billig
nur 84 Leipzigerstr. 84
am Forum
früher Vereinigte Schuhfabriken A.-S.

Möbel

für

1 Einrichtung zu 48 M. Anzahl. 4 M.
1 Einrichtung zu 95 M. Anzahl. 8 M.
1 Einrichtung zu 138 M. Anzahl. 12 M.
Einzelne Möbel von 2 M. Anzahlung an.

Höhe der Raten bestimmt Käufer.
Strengste Verschwiegenheit zugesichert, Erkundigungen finden unter keinen Umständen statt.
Die Raten werden nur auf besonderen Wunsch abgeholt.

Kinderwagen, Sportwagen.

Lieferung franko! Auch nach auswärts!

Weissenfels. Raster-, Friseur- und Haarschneide-Salon
O. O. Mühlstadt, Gr. Burgstr. 23.

Sohlleder-Ausschnitt. Mass- und Lagerschäfte.
F. Noah, Lederhandl.
Halle a. S., Gr. Klausstr. 7.

Stadt-Theater in Halle.

Direktion: M. Richards.
Sonnabend den 30. März 1907:
191. Abonnements-Verstellung:
3. Viertel. Umtauschfrist. etc.
Novität! **Die Nicker des Euripides.**
Schauspiel in 3 Akten
von Gerhart von Hardeburg.
Musik von Max Vogrich.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende geg. 10 Uhr.

Sonntag den 31. März 1907
(1. Osterfeiertag):
Nachmittags 3 1/2 Uhr:
18. Fremden-Verstellung
zu ermäßigtem Preise von
Der Bettelstudent.
Dreizehn in 3 Akten
von G. Müllner.
Abends 7 1/2 Uhr:
192. Abonnements-Verf. 4. Viertel.
Umtauschfrist unguiltig.
Schauspiel **Walter Sommer.**
Der Trompeter von Säckingen.
Grosse Oper mit Ballett
von Viktor E. Neuber.
Panorama
Gr. Ulrichstr. 6, I.
Der Rhein.

Theater lebend. Photographien

Gr. Ulrichstr. 20.
Vorzügl. Programm.
Neue Taschen-Uhren,
genauhaft abgezogen,
mit mehrjährig schriftlicher
Garantie, in jeder
Preisklasse von
10 M. ab
empfehl.

Fr. Steinmetz, Uhrmacher,
Weissenfels, Gr. Burgstr. 21.
Bemerkte noch ausdrücklich, daß
ich bei Barzahlung Konjunktur-
Marken abgebe.

Achtung! Achtung!
Rossfleisch.
Empfehle zu den Feiertagen
prima fette Ware Wrazen-
fleisch, Schafsch. Rostsch. u.
Sch. 35 Pf., sowie sämtliche
Pferdwaren, rote und gelbe
Schinken, täglich Schmor- und
Sauerbraten.

E. Bretschneider,
nur Schülertstr. 13, am Markt.

Wäsche z. Waschen und Blän-
nen. an Frau Schneidermüller,
Grevlin, Neue Straße 7.

Empfehlenswerte Bücher:

Weinand: Bürgerliches Kochbuch. Preis: geb. 2 M.
Weinand: Gute Kost. Preis: geb. 1.00 M.
Cl. Horn: Veruf der Sandfräule und Wäiter nebst Kochbuch. Preis: geb. 80 Pf.
H. Franke: Hinderkammerkeller. Preis: geb. 75 Pf.
H. R. Wendel: Der Reichthum anwalt. Preis: geb. 75 Pf.
Keller: Hausfeste. Preis: geb. 1 M.
Reinhardt: Geschäftsbriefteller. Preis: brosch. 30 Pf.
Adelsberg: Briefsteller für Herren. Preis: brosch. 30 Pf.
Adelsberg: Briefsteller für Damen. Preis: brosch. 30 Pf.
Kleinwieser: Unberufte Briefsteller. Preis: geb. 1.50 M.
Uebelaeker: Mutter-Briefsteller. Preis: brosch. 1 M.
Uebelaeker: Geschäftsbriefteller. Preis: brosch. 1 M.
Uebelaeker: Liebes-Briefsteller. Preis: brosch. 1 M.
Die Kirche im Dienste des Unternehmertums. Von H. Galmer. - Preis 10 Pf.
Arbeiter-Fortschritt. Von H. Galmer. - Preis 10 Pf.
Wie ein Pfarrer Sozialdemokrat wurde? Von H. Wähle. - Preis 10 Pf.
Christliche Arbeiterpflichten. Preis 20 Pf.
Bris. Arenberg und die Arenberge. Preis 20 Pf.
Grundsätze und Forderungen der Sozialdemokratie. Preis 10 Pf.
Ziele und Wege der Sozialdemokratie. Preis 20 Pf.
Su bestehen durch die **Volksbuchhandlung.**
Hanz 42/43.

Unübertrefflich
in Auswahl und
Preiswürdigkeit

S. Weiss Halle a. S.

Größtes Spezial-Geschäftshaus der
Provinz Sachsen für seine Herren-
und Knaben-Moden.

Vorzüglicher
Sitz für alle
Körperformen

Neuheiten

Neuheiten

Jackett-Anzüge

dunkel gemusterte Kammgarnstoffe bis zu den
feinsten Qualitäten.

Jackett-Anzüge

mittelfarbige Cheviots, engl. Muster, gestreift
und kariert.

Jackett-Anzüge

elegante Modelarben in allen Preislagen.

Schul-Anzüge

in praktischen
dauerhaften
Stoffen.



Frühjahrs-Paletots

modelfarbige und dunkle Muster in jeder Preislage vorrätig.

Sport-Paletots

das Neueste in Stoff und Schnitt.

Ulster.

Pelerinen

in allen Weiten und Längen
von 7.50 Mk. an.

Livree-Bekleidung

erprobte Quali-
täten,
fertig und nach
Mass.

Möbel Zimmer-Einrichtungen
schon mit 5 Mark Anzahlung.
Einzelne Möbel
mit 2 Mark Anzahlung, Woche 1 Mark

Carl Klingler Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 20, I.
Filialen: Weissenfels, Klosterstrasse 17, I
Stassfurt, Bodebrücke 2, L.

Beachten Sie meine zehn Schaufenster in der ersten Etage.

Anzüge für Herren
Anzahlung 5 M., woch. 1 M.
Anzüge für Knaben
Anzahlung 2 M.
Sommerpaletots.

Kinderwagen
Anzahlung 4 M., woch. 1 M.
Sitz- u. Liegewagen
Sportwagen.

Gardinen
Teppiche

Auf Abzahlung!

Achtung! Merseburg. Achtung! Gr. Konkurs-Ausverkauf,

extra herabgesetzte Preise.

Herren-Anzüge 14—24 M. Knaben-Anzüge 7—12 M.
sowie Herren-, Damen- und Kinderstiefel.

Alle Möbel: Schränke, Spiegel, Pilsch-Diwan, Bettstellen
und Matratzen, Federbetten usw.

Oelgrube 3. Wer kauft spart Geld! **Oelgrube 3.**

Würchwitz.

1. Oster-Feiertag ab. 1/2 Uhr:

Abend-Unterhaltung

ausgel. vom Arbeiter-Turnverein.
Um rege Beteiligung bitten
Der Vorstand.

Zeit.

Gr. Seltenheit!
Maßeisig 80 Pf.,
Dien weiß 50 Pf.,
B 40 Pf., höchste
andere billig.
Otto Kehr, nur Poststr. 36.
Sachsen, 3 Sämen und
1 Wammer verk. D. O.

Achtung! Billig!

5 Pf. Vor- u. Erdwurz 3 M.
4 Pf. Sjo. Schmeer u. fettes Glycerin 3 M.
4 Pf. Sjo. Schweinebark 3 M.
4 Pf. Sjo. geräucherter Speck 3 M.
4 Pf. Sjo. Schweinefleisch 3 M.

E. Wehrmann, Wörmst. Str. 106.

Osterkarten!!!

Osterdüten!!!
jämliche Schulartikel empfiehlt
Lisbeth Keil,
Wörmst. Str. 12, Ecke Wolfstr.

Käuer u. Förderleute

finden bei hohem Lohn sofort
Beschäftigung auf
Fröhe Zukunft, Mätzlich,
bei Post a. S.

Dachpuppen-Fabrik suche einen

erfahrenen
Vorarbeiter
auf folgende Angabe an Charles
Hans, Baileier Dachpuppen- und
Lehrerzuckerfabrik, Kassel.

Wie werde ich schön.

Von Minna Rube.
Preis 1 Mk.
Vollbuchhandlung.

Festkaffee

Wir haben für die Festtage unsere Kaffeemischungen
besonders gut und sorgfältig zusammengestellt und em-
pfehlen daher ganz besonders unsere

Berliner Mischung und Hamburger Mischung

Pfund 1 Mk. Pfund 1.20 Mk.
Bei Abnahme von halben und ganzen Pfunden

10 Proz. Rabatt in Sparmarken.

Diese beiden Mischungen sind von so hervorragender
Qualität, dass sie selbst den verwöhntesten Ansprüchen ge-
nügen dürften.

Bruchschokolade

besten Qualität,
Pfd. 1 M.
Kakao, ergiebig, aromatisch und von feinem
Geschmack Pfd. 1.40, 1.60 u. 1.80.

Tees

neuester Ernte, 1/4 Pfd. 40, 50 u. 75 Pf.
Teespitzen, 1/4 Pfd. 30 u. 40 Pf.

Alle Sorten Gemüse-Konserven, Kompott-Früchte und Fisch- Konserven

zu besonderen Vorzugspreisen.

Pottel & Broskowski.

Mütter, gebt Euren Kindern Lebertran-Emulsion.

Bestes Kräftigungs- und Nahrungsmittel
für schwächliche Kinder. Flasche 1 u. 2 Mk.
Zu haben in nur Ransschstr. 2,
bei **Max Rädler,** Ecke Sternstrasse.

Bitte genau auf Firma zu achten!

Empfehle mich höflichst zum

Schulrang

Wiaz Morgner, Halle a. S.
Advokatamt 21, Ecke Triftstraße.
Buch- und Papierhandlung, Buchbinderei.

Leipziger Schuhwarenhaus,
G. Burkhardt
Schuhmacherei
mit Kraftbetrieb.
Größte Auswahl
am
Platze

Kramer-
str. 5/6

Rossfleisch.

Zu den Feiertagen empfiehlt diesmal prima hochfeine Ware,
alle Sorten ff. Würst- u. Fleisch-
waren, gefochten u. geräucherter
Schinken, ff. Schlachtwurst

Karl Eckardt,

Hochschädel
mit Dampftrieb.
Planerstraße 42.
Friedrichstr. 81/82.

Fahrrad

(Damenräder) in billig
s. vert. Gr. Ulrichstr. 52.
Am Schulboden
entworfene, ab Aufm. f. a. Tagel
Pond. Hockert, Bucherstr. 34

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Erbg. — Druck der Halle'schen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. m. b. H.) Halle a. S.

Zus dem Reich.

Berlin. Nach ein Schlimmer wegen Eisenbahn ist von hier zu berichten. In einem Mittel zweiter Klasse wurde auf dem Wannseebahnhof der 19jährige Kertner Karl erschossen aufgefunden. Auf einer Witterkarte teilte er mit, daß er fliehen gelieben sei und deshalb diese Schande nicht überleben wollte. Diese Fälle sind eine ernste Mahnung an die Lehrer, ernstlich zu prüfen, ob sie das verdächtige Urteil abgeben: Eigenliebe! Das Übergelb der Kinder wird leider noch viel zu wenig gewürdigt.

Berlin. Nochmals die Familienfragde Blaurod. Wie wir in der vorletzten Nummer mitteilten, hat der Kaiserbeamte sich, Frau und Kind verjagt. Die bürgerlichen Blaurods berichteten hierüber, aus Nahrungsorgen, da er nur 85 M. Gehalt gehabt habe. Wie der Vormund mitteilt, stimmt das nicht. Blaurod ist im Jahre 1901 mit einem Monatsgehalt von 150 M. angestellt worden, also 1900 M. pro Jahr, und bezog jetzt ein Gehalt von 1950 M. Nahrungsorgen waren also nicht die Ursache zu dem Drama, um so weniger, als Blaurod in sehr geordneten Verhältnissen lebte.

Hamburg. Bei einem ausbrechenden Schadenfeuer in Gelmshaus verbrannte die Gieselaar, vier Kinder und die Wlad des Salamitofen, des Stellenbesizers Weer.

Hamburg. Auch den Millionärskindern geht es nicht zu wohl, wie nachfolgendes bemittelt. Ein Dr. Krüger hatte in Ohreng die Tochter eines Millionärs geheiratet, die sich aber nach einigen Jahren wieder scheiden ließ, wobei ihr das der Ehe entpörrte Kind zugeprochen wurde. Der Vater ging jedoch mit seinem Kind nach Deutschland und ließ sich in Hannover als Arzt nieder. Witte Marg kam die Mutter des Kindes aus Amerika, um den Anspruch auf das Kind geltend zu machen. Nachdem ihr das hiesige Gericht das Kind zugewiesen, wurde es von zwei verarmten Gestalten ergriffen und in einem bereitstehenden Wagen entführt. Man nimmt an, daß das Kind im Auftrag des Vaters der sich zuerst wieder in Amerika befindet, nach Holland gebracht worden ist.

Dona. Einen Raubmord beging in einem aberberühmten Kaufe an der Weigerin beselben ein 18jähriger Handlungsgehilfe. Der Mörder wurde ergriffen, als er mit seiner Frau entfliehen wollte.

Wiesbaden. Nach dem Sektionsbefund ist Geheimrat von Bergmann an Darmverwundung mit nachfolgender Bauchfellentzündung gestorben. Von Krebs, auf den er selbst diagnostiziert hatte, ist keine Rede.

Mainz. Und wieder der Revolber. Bei einem Streite zwischen zwei Weingärgern schoß der eine den Widersacher selbsttötig nieder. Der Getroffene war auf der Stelle tot. **Strakonitz.** Ein schwerer Unfall wird aus dem nahen Dorfe Nebersheim gemeldet. Beim Kreuzen der Bahngleise wurde ein Schiffschiffer von einem heranziehenden Schnellzuge überfahren. Die Anstalten, Vater und Sohn, waren sofort tot. Der Schiffschiffer und ein Arbeiter, die helfend eingegriffen wollten, wurden lebensgefährlich verletzt.

München. Der Architekt und Schriftsteller Karl Scholl ist im Alter von 86 Jahren gestorben. Mit ihm verliert die Reichsregierung eine der besten und zielbewußtesten Persönlichkeiten. Scholl war Herausgeber der Wochenchrift „Es werde Licht“ und der Gedichtsammlung „Meine Sterne“.

Vermishtes.

• Bei der Explosion eines elektrischen Uniformen wurden in der Werkstatt der Elektrizitätsgesellschaft Ligne Toscana in Atorno elf Angestellte und Arbeiter schwer verletzt.

• Wieder ein Schiffsunfall. Der englische Dampfer „Hades“ ist gesunken. Die gesamte 14 Mann starke Besatzung ist ertrunken.

• Ein Theaterunfall entstand im Theater der Pariser Vorstadt St. Denis, als die Vorstellung unterbrochen worden war. Das erkrankte Publikum demolierte den ganzen Saal mit seiner Einrichtung, 50 Tote wurden dabei gefoltert.

• Ein schwerer Unfall. Bei einem betrunkenen Arbeiter fand die Prager Polizei kürzlich ein Los der sächsischen Staatslotterie konfiskiert. Wie sich jetzt herausstellte, ist das Los mit 40 000 M. gezogen. Der Arbeiter erhält nichts und muß noch Strafe zahlen.

• Eine Viehschlagende hat sich in Prag abgespielt. Dort erkrankte der 19 Jahre alte Bergmann Sterba seine 16jährige Geliebte, deren hinaufkommender Vater und dann sich selbst. Zwei herbeieilende Kurieren wurden durch die auf sie abgefuehrten Schüsse nicht getroffen.

Die erste Verbindung mit dem Planeten Mars. Endlich ist sie gegliedert! Lieber die näheren Umstände wird uns folgendes berichtet: Schon seit längerer Zeit bemerkt man auf der Zellefunktion in Italien in regelmäßigen Zeitabständen gewisse geheimnisvolle Erscheinungen, über deren Ursache man sich nicht klar werden konnte. Gleichzeitig mit diesen, augenscheinlich aus ungeheurer Ferne kommenden elektrischen Aufstößen entbedte man auf dem Planeten Mars höchst eigenartige, blitzschnell aufleuchtende Lichterscheinungen, die der schnell herbeieilende Bürgermeister von Neuen, ja selbst der königliche Landrat nicht deuten konnten. Erst durch das Eingreifen des Professors Wasserkopf vom Berliner Seminar für außerirdische Sprachen wurde eine Verbindung erzielt. Die Unterhaltung, die sich von einer Seite leider nur auf „Ja“ und „Nein“ beschränken konnte, hatte folgenden Verlauf:

Mars: Gabt Ihr schon die vereinigten freien Republiken der Erde?

Mars: Nein.

Mars: Brauchen Eure Körper noch ein Verdauungs- und Ausscheidungs-System?

Mars: Ja!

Mars: Dann übt Ihr wohl auch noch den Parademarsch?

Mars: Ja wohl!

Mars: Können bei Euch die Juden Generalfeldmarschall werden?

Mars: Nein.

Mars: Gabt Ihr das Ding schon befestigt, das man „Preisliches Drei-Klassen-Wahlsystem“ nennt?

Mars: Nein.

Mars (sehr intensiv, so daß die ganze Rauener Empfangsstation zittert): „Zusatzfrage!“

(Die Befehl der Landrat leider, die Unterredung abzubrechen!)

Soziales.

— Und nach ein Fortschritt. In Stuttgart nahm der Gemeinderat eine Lebensversicherungsgesellschaft an, nach der alle Einwohner der Stadt, sowie alle Mitglieder von Einbürgerungsvereinen, auch die von außerhalb, unentgeltlich versichert werden.

Polizeiliches und Gerichtliches.

8 Verurteilt wurde vom Reichsgericht die Revision uneres Genossen Schotte von der Düsseldorf Volkzeitung, der wegen Verleumdung des preussischen Dreiklassenparlamentes zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden war.

8 Viel Arm um nicht. Nicht weniger als 85 Streiklinder hatten sich dieser Tage vor dem Schöffengericht in Höchst a. M. wegen Vergehens gegen die gesetzliche Staatsordnung zu verantworten. Doch der freudige Berg gehar nur ein ganz kleines Mänslein. Denn das Gericht sprach 32 Angeklagte frei, verurteilte zwei Fälle und nur in einem Falle wurde der Sinder verurteilt, d. h. das Strafmandat bestätigt. So werden Staatsaktionen eingeleitet.

Gewerkschaftliches.

Schweiz. In Vevey ist der Generalstreik ausgebrochen. Aber wie in jedem kapitalistischen Staate werden bei solchen Gelegenheiten auch sofort Truppen aufboten. Und da es zu Zusammenstößen mit dem Militär kam, beghlossen die Arbeiterunions von Lausanne und Montreux, ebenfalls in den Generalstreik einzutreten. Das Militär sollte und mußte zurückgezogen werden, das sei der freien Schweiz unwillig. Statt dessen wirt die Regierung noch mehr Militär in die vom Streik bedrohten Ortschaften.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 28. März. Ferdinand Bonn's Drama König Ludwig II. ist, wie das V. T. erzählt, von der Berliner Jenux verboten worden. Direktor Bonn hatte das Bild der Berliner Jenux eingereicht mit der Absicht, es in seinem Berliner Theater aufzuführen und darin die Zitelrolle zu spielen. Aber die Mäure des Verbohs teilte der Junior, Regierungsrat G. anap mit: Eine ganze Reihe politisch einschneidender Persönlichkeiten, die in dem Stück genannt werden, lebt noch. Außerdem wird die Kaiserin von Österreich in unehrdor Weise angegriffen. Solch eine Charak-

teristik auf der Bühne würde den Kaiser von Österreich verletzen. Nach Schiller aber würde das Resonance des Empereurs von Bayern gelobt werden. **Wien, 28. März.** Das neue rumänische Kabinett hat sofort nach seinem Amtsantritt die bestehenden Anordnungen über die Benutzung der abgeleiteten Telegraphen von 1876 bis 1904, die nach dem Ausbruch der Telephonleitungen unter Kontrolle gestellt.

Briefkasten der Redaktion.

Wienfeld. Während Sie wußten, über den Verlauf der Kämpfe im Malhalla Theater möchte fortgesetzt berichtet werden, ist von anderer Seite und nicht mit Unrecht darauf hingewiesen worden, daß das nicht im Rahmen der Aufgaben unserer Parteipresse läge. Die Kämpfe gehen nunmehr zu Ende. Auch durch die freundliche Einladung zu Ihrem Stützungsfeiern wollen wir uns nicht befehlen lassen. — **H. J.,** **Berzleben.** Wenn die Frau die Kündigung angenommen hat, können Sie ziehen. Gehalt der Frau die Wochen inne, müssen Sie auf Zusage ablagen. Gegen die Arbeit läßt sich nichts tun. Nach der humanen Gesetzbuchung muß der Dienstherr die ihm übertragene Arbeit machen.

H. J., **Wienfeld.** Wenn Sie das Volksblatt etwas genauer gelesen hätten, würden Sie 10 Bq. gepost haben. Der Postamtsschreiber hat aber im Volksblatt gelassen, als ein bürgerliches Wirtin. Wir können doch wohl unsern Originalbericht nicht noch nachprüfen.

G. J. B. 1. Sie brauchen sich die Erhöhung des Zinsfußes für Ihre Hypothek nicht gefallen zu lassen. Mithin aber natürlich das Ihnen dann die Hypothek gekündigt wird. Sie verschaffen sich Zinsen dafür, daß Sie dem Mieter durch einseitigen Willen gekündigt gelassen. Was nimmt er den Brief nicht an, so ist das seine Schuld. Ausziehen muß er trotzdem. 3. **Vorzeitige** Altersrente gibt es nicht. Wem es vielleicht die Invalidenrente?

A. N. in Sch. Wenn Ihre Matrate infolge des unter der Wohnung stehenden Werbestandes verhöft, so können Sie den Schaden nicht von der Miete abziehen, sondern müssen den Hausbesitzer aufordern, Wäsche zu liefern. Gegebenenfalls lassen Sie die Wohnung für unwohnbar erklären. **Unterabziehen.** Die Mieten der Mietbesitzer Konstantwerte stehen seit nur auf 185. Früher standen sie weit über 200.

A. M. 100. Sie haben sich ja quaxim hineinlegen lassen. Wegen Verzug werden Sie gegen den Mann leider kaum vorgehen können. Sie können nach Ihrer Verlegung nur auf dem Zivilwege die Summe von ihm einlangen. Dazu brauchen Sie aber einen Rechtsanwält. — Eine nähere Schilderung wäre uns erwünscht, damit wir den Ehrenmann öffentlich feilsagen können.

B. P. in St. Sie müßten ein Statut Ihrer Feuerwehr einsehen, als entschieden werden kann, ob das Vorgehen gegen Sie zulässig gewesen ist.

Wittenberg. 1. Nicht der Mieter vor Ablauf der Kündigungsfrist aus, so muß er die volle Miete zahlen, sonst hat der Wirt das Miidbehaltungsrecht an den Möbeln. 2. Mit dem dritten Ordnungsbruch im Mietstange ist die Wertenzeitung verbunden. 3. Wer für ein unehrdisches Kind Klimente zahl, hat nicht Anrecht darauf, daß ihm bei Festlegung der Steuern 50 M. vom Einkommen abgerechnet werden.

Wittenfeld. 1. Geschäftsführer A. Köhne, Halle a. S., Garz 42. 2. Barbier Aufschub, Halle a. S., Cleoniusstraße.

D. S. in B. Sie brauchen die Steuern in M. nur solange zu zahlen, als Sie dort gewohnt haben.

M. B. in B. Der Wirt hat für Befestigung der Matten zu sorgen. 2. Wenn der Wirt gegen das sofortige Ausziehen protestiert, müßten Sie noch für die Kündigungsfrist Miete bezahlen.

Schorin. Ja! Denn die Forderung ist noch nicht verjährt. **B. B. in S. 1.** Jeder Mensch, also auch ein Amtsverweigerer ist bestraft, frankierten Briefen die Annahme zu verweigern, 2. Soweit die Schlichterleistungen sich im Rahmen des Gelegtes halten, läßt sich leider nicht tun.

Breaa. Sofort Bescheid beim Landrat erheben. Nach der Oberpräsidial-Verordnung sind Theater-Aufführungen an den ersten Feiertagen nicht verboten.

Winn. Wenn nicht febrzeitige Kündigung vorbehalten worden ist, darf Ihre Kodier, da sie am 1. Januar ein weiteres Dienstverhältnis eingegangen ist, nicht am 15. März für den 1. April kündigen, sondern sie kann erst am 15. Mai für den 1. April kündigen. Den W. r. t. der Gesandte darf die Gesellschaft nicht in Abzug bringen.

Teuher. Ohne Kenntnis des Kasienstatuts läßt sich die Frage nicht entscheiden. Vermutlich war jedoch die Kasie bestrafte, die Kasier für weitere klinische Behandlung zu übernehmen, wenn der Kasienarzt sie nicht mehr für nötig hielt. Jedemfalls hatte der Kasienarzt das Recht, die weitere Behandlung wieder zu übernehmen.

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Fröhlich in Halle.

Neuheiten der Frühjahrs-Saison.

Moderne Jackett-Anzüge
gefertigt aus den neuesten Stoffen in ganz vorzüglicher Ausführung
von 12, 15, 17⁰⁰ — 48 Mark.

Knaben-Anzüge Blusen
hochgeschlossen oder mit Überkragen in überaus reicher Auswahl
von 3⁰⁰ — 15⁰⁰ Mark.

Moderne Sommer-Paletots
chic gearbeitet in Kammgarn, Cheviot, Covercoat u. englischen Fantasiestoffen, dunkel und modelartig
von 12 — 36 Mark.

Knaben-Anzüge für die Schule
in Joppen- oder Jackett-façon, aus nur dauerhaften Stoffen gearbeitet
von 2⁷⁵ Mark an.

Moderne Gehrock-Anzüge
zweireihige Façon in Kammgarn und Tuchkammgarn mit schwarzer, weißer oder seidener Weste
von 27 — 54 Mark.

Moritz Calm,

Grosse Ulrichstrasse 3.

Meiner hochverehrten Kundschaft empfehle ich zum bevorstehenden Osterfeste in unerreichbar feinen Qualitäten und zu den billigsten Tagespreisen:
Ochsenfleisch, Roastbeef und Lende, Kalbs- u. Nierenbraten, jungen mageren Schweinebraten u. Lammfleisch, hausgeschlachtene Wurstwaren, Schinken nach Prager Art.
Hermann Loth, Fleischermeister, Gr. Steinstrasse 29a.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Handleiterwagen,
große und kleine, von 285 M. an, in großer Auswahl.
Ersatzteile, Räder
in allen Größen.
Reparaturen. Reparaturen.
Woritzkirchhof 10.
Aufsichts-Postkarten empfehlen die Volksbuchhandl.

Wein Junge will absolut einen Erdglobus
wie ihn das „Volksblatt“ als Prämie für seine Leser anbietet. Er merkte getrennt, er bringe dann weit bessere Zeugnisse in der Geographie zu Dieren nach Hause und er könne dann auch seine Briefmarken besser ordnen, wenn er wisse, wo die einzelnen Staaten liegen.
Er war schon in der Volksbuchhandlung, Harz 42/43 und hat sich den dort ausgefertigten Erdglobus angesehen.
Den Preis hat er sich auch jaagen lassen.
Der 38 Centimeter im Durchmesser messende Globus ist in 18 Hertz ausgefertigt und kostet 8.50 M., nach auswärts Porto zuzüglich.

Er

lösh sind Sie von den Sorgen,
wenn Sie die erforderlichen Möbel
und die notwendige Garderobe bei mir
kaufen! Ich liefere alles zu unerreichten
Bedingungen! Sie erhalten:

1 Zimmer Anz. Mk. 6.—
2 Zimmer Anz. Mk. 12.—
3 Zimmer Anz. Mk. 18.—

Sie

staunen über mein reichhaltiges
Lager in Vorderobel

1 Anzug Mk. 2.— Anz.
1 Anzug Mk. 5.— Anz.
1 Anzug Mk. 7.— Anz.
usw.

1 Damen-Jackett M. 3.— Anz.
1 Damen-Kostüm M. 7.— Anz.
usw.

Es

liegt daher im Interesse eines
jeden, seinen Bedarf auf Kredit in dem
beliebtesten und reellen

Möbel- und Ausstattungs-Geschäft
VON

N. Fuchs

Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 58,
I. und II. Etage,
zu beden.

Kredit
auch nach
auswärts.

**Ostern! alles nach
dem Altenburger-Hof!**
Ecke Alter Markt, Eingang Kutschgasse.

Merseburg.

Das Gewerkschafts-Kartell veranstaltet am 1. Oster-
Feiertag ein

Frühschoppen-Konzert

unter Mitwirkung des Gesangvereins Einzelkeit
wozu alle Parteigenossen und Gewerkschaftler eingeladen sind.

Anfang vormittags 11 Uhr.

Das Gewerkschafts-Kartell.

Panzer-Fahrräder,
patentamtl. gesch. Marke, mit u.
ohne Freifl., sämtl. Zubehörteile,
alle Fahrrad Reparaturen prompt
und billig.

Kutschale & Lorenz,
Königsstr. 75.

Stukkatenlehrling
sucht Glück Nachf.,
H. Krause,
Magdeburgerstr. 27.
Kinderwagen verkauft mit
Gummiräder Wolfr. 7, 11 r.

**Hausfrauen
habt acht!!!**

Offertiere anhaltend!!!

Fr. Gänse, 1 Koch, 4 R 70	
„ 2 Braten	80
Houladen	85
Konkafes	80
Schweinef., Bauch	65
„ Hamm	80
„ Kotelett	80
4 Pfd. Hamm ober	3.00
4 1/2 Pfd. fettes Fleisch	
und Schmeer	3.00
4 1/2 Pfd. fr. u. ger.	
„ Butter	3.00
Car. rein. Schmalz	85

Carl Bischoff,
Fleischermeister,
Ludwigsstr. 2, Schäfershof 21
(Markt).

Zeitz.
Wundrack's Restaurant.
Den 1. u. 2. Osterfeiertag:
Frühschoppen.
Anstich: H. Marsenbock

Zoolog. Garten.
im
Char-Freitag
Ermässigte Eintritts-Preise.
Erwachs. 30 Pf. Kinder 20 Pf.

W. Hemers Restaurant.
Mitterstr. 16.
Halte mein Lokal bestens
empfohlen.

Bergisdorf.
Den 2. u. 3. Osterfeiertag:
BALL.
Es ladet freundl. ein
H. Kresse.

Spazierstöcke
empfiehlt in neuesten
Winters billig
Ernst Karpas jun.,
4 Leipzigerstr. 4.

Fleisch-Offerte.
Rindfleisch, ob. Koch, 1 Brat, 80
Schweinefleisch, 75,
Schafst. Rind- u. Schweinef. 70,
Kalb-, Scher- u. Schartenw. 60,
Schmeer, u. fettes Fleisch & G. 70,
sonst alles billig wie bekannt und
alles in großer Auswahl vor-
handen.

**Theodor Prassers
Wurstfabrik.**
2. Kleine Klausstr. 2.
Große Auswahl
gerahmter **Bilder**



wie Abbildung: 3, 3.50 R. u. höher.
Über jeder Größe,
werden pr. u. billig eingeraimt.
E. Riedel, Gr. Steinstr. 32.

Tapeten
von den einfachsten bis zum
feinsten Genre zu billigsten
Preisen und reichhaltigster
Auswahl.

Walter Sommer,
Leipzigerstr. 32,
ob. Turmstr.
Maisterarten gratis.

Für Wiederverkäufer!
sortierte und superior

Emder Heringe
billigst bei
Alfred Apel, Halle a. S.
Leipzigerstr. 8.

Weissenfels.
Arnold Strietzel,
(Klosterstr. 4 nahe dem Markt).

Uhren und Goldwaren,
größte Auswahl und
billigste Preise.
— Neue gangbare —
Golduhren u. s. W. an.
Wiederher von 1 75 Mk. an.
Reparaturen reell und billig.

Sonntags
Schlachtestest.
Beitell, nehme schon
heute entgegen.
Hermann Udo, Dessauerstr. 19

Grosse Ulrichstrasse 35
Ecke Alte Promenade. Ecke Alte Promenade.
Zum Osterfest!
Bevor
Sie Ihre Einkäufe in

Herrenartikeln

machen, sehen Sie unsere grosse Aus-
wahl in

Krawatten jeder Art,
Hüten und Schirmen,
Oberhemden, Kragen, Manschetten,
Damen- u. Herren-Blacé-Handschuhen.

Unübertroffen
in Bezug auf Preiswürdigkeit und Ge-
diegenheit.

Bitte genau auf unsere Firma und Schau-
fenster zu achten.

Gewähren 5% Rabatt.

Brandt & Hühn

Gr. Ulrichstr. 35.
Fernsprecher 2272.

Pikante,
fette, saftige
Schweizerkäse
Pfund 80 Pf.

F. H. Krause,

Gr. Ulrichstr. 44 Steinweg 24
Leipzigerstr. 18 Burgstr. 18
Alter Markt 18 Burgstr. 7
Gr. Steinstr. 39 Reilstr. 111
Thomasstr. 40 Landsb. Str. 10.



Grösste
Errungenschaft der Schuhbranche
Engelhardt's
Chasalla-Normalstiefel
ermöglichen verdorbenen Füßen Gesundung,
weil genau nach der Fussform gearbeitet.

Wenn Sie wirklich elegante Stiefeln
benötigen, so besichtigen Sie, ehe Sie kaufen,
mein sehr grosses Lager.

Willibald Wetterling,

Schmeerstr. 23. Ecke Bechersb.!

? Eine Frage ?
Wo möchte ich Ostern in Fröhlichkeit und Gemütlichkeit
verleben ?

Beim Herrn
„Altenburger Hof“
Schenken Sie nach dem
Antwort !!

Kleine Ladeneinrichtung sofort
zu verkaufen
Landsbergerstr. 57, p.

Eine Wohnung zu verm. u.
1. Juli zu beziehen.
Albin Truhm, Kretschkau,

Unterröblingen.

Am 2. Osterfeiertag
von nachmittags 3 Uhr an:
Tanzvergnügen,
wogu die Bohleiten Ober-
Unterröblingen und Amendorf
freundl. einladen.
Emil Treuschel, Gastwirt

In **Zeitz**
kaufen **Reisekörbe,**
die
sowie auch andere Körbe sehr
billig bei G. Voigt,
Korbgeschäfl, Weitzstraße.

Fleisch-Offerte

Verkauf
Rindfleisch 10 Pf. 90 Pf.
Schweinefleisch 10 Pf. 80 Pf.
Lammfleisch 10 Pf. 70 Pf.
Kalbfleisch 10 Pf. 60 Pf.
4 1/2 K. Schmeer seit Fleisch 3 M.
5 K. Hausbrot 3 M.
Forsthaus Wecklau
Fleischerstr. Krausenstr. 26.



Fischhalle „Germania“
Steinweg 52
speziell Seefische, frisch, in
Kisten zum Verkauf, besonders
preiswert. Nach, Kiste,
Matjes, Herings, Gemüße,
Konserven etc.
Max Kühnel.

Wer sein Leben Wirtschaft geg.
Fleisch o. Ginstig vert. will, ihr. u.
Wieschke, Filialstr. 39, III, I.

Butterfische, 80-120 Pf.
schwer.
Kauft nach **Molkerei Ammendorf.**

Aussergewöhnlich billig

verkaufen wir in reichhaltigster Auswahl:

Damen-Wäsche

Zag- u. Nachthemden, Beinkleider, Nachjacken, Unter-
tullen, Kinderwäsche.

Herren-Wäsche

Weisse u. farbige Oberhemden, Kragen, Manschetten,
Servietten, Garnituren.

Handschuhe

für Damen, Herren und Kinder.
Elegante Gürtel
Lavalliers, Schleifen.

Damenkragen u. Schlippen

Spachtelkragen
Jackett-Garnituren
Manschetten und Kragen
in Spachtel und Valenciennes.

Unterröcke

in Seide, Wolle und Waschstoffen.
Rockvolants, Korsetts
Korsettschoner.

Mädchenkleider

Jacketts, Blusen, Kragen.

Knaben-Anzüge

Paleots, Blusen, Pelerinen.

Kinder-Mütze.

Damen-Blusen.

Kinder-Mützen.

Brummer & Benjamin.

Grösste Auswahl
Regenschirme
Sonnenschirme

Billigste Preise

Krawatten

in neuesten Stoffen und Formen.
Hosenträger, Socken
Zaschentücher jeder Art.

Neuheiten in
Schürzen, Schärpen
Damentaschen
Pompadours

Schleier, seidene Tücher
Seiden- und Sammetband.

Strümpfe

Shawls, Tücher, Echarpes
Plaids, Normalhemden, -Jacken
und -Beinkleider.

Kavana-Houig

verkauft im Geschäft
Kavana 70 Pf. pro Stück
Born. Barth, Gr. Weitzstr. 12.

Weniger Menschen, aber
glücklicher.

Die künstliche Verdrängung eines
allzureichen Fie verlegend bei
armen, kranken u. geschwächten
Frauen.

Von Minna Rebe.
Preis 1 Mk. Preis 1 Mk.

**Das Geschlechtsleben
des Weibes**

und die mannliche Geschlechts-
ausübung derselben.
Von Minna Rebe.
Preis 60 Pf.

Gelegenheitskauf.

Füll-Federhalter
14 kar. Gold-Feder
Preis 4 Mk.

Su besehen durch die
Volks-Buchhandlung.
Quer 42/43.

Nachruf.

Sonnabend den 23. März
verstarb nach langem Leiden
unter langjährigem Leiden

Otto Wolf

im Alter von 41 Jahren.
Wir verlieren in ihm
einen braven Kämpfer der
Arbeiterfrage.

Ehre seinem Andenken.
Die Orts-Verwaltung d. Verbandes
d. Hausgewerblichen Hilfsarbeiter
Deutschlands. (Zahlstelle Halle).

Nach dem
Umzug
merkt man's erst,
was in der neuen Wohnung
an Möbeln fehlt. Daher em-
pfehle ich es sich, bevor man den
Bedarf deckt, die Auswahl
meiner neuen grossen Ver-
kaufsräume zu besichtigen.

Haupt-Niederlage
der
Möbel-Industrie
nur
52 Grosse Ulrichstrasse 52
erste Etage.

Frei Hall!
Turnverein „Fichte“, Halle a. S. u. Umgeg.
Vereinslokal: „Konzerthaus“, Karlstr. 14.
(Mitglied des Arbeiterturnerbundes).
Montag, d. 2. Osterfeiertag von nachm. 4 Uhr
in A. May's „Gasthof zur Sonne“. Nieltoben:
„Abteilungs-Kränzchen“, verbunden in humoristischen
Auführungen nebst Ball mit freier Nacht.
Freunde u. Gönner heisst herzlich willkommen.
Der Vorstand.
Die Turngenossen von Halle marschieren
4 Uhr vom Hettstedter Bahnhof ab.
1. Osterfeiertag: Turnfahrt nach Leipzig,
Abfahrt früh 7.30 Uhr v. Hauptbahnhof. (Leipziger Turngenossen
übernehmen die Führung.) — Nächste Turnstunde findet Freitag,
den 6. April, statt. (Zu Allem alles zur Stelle!)

Turnverein Fichte, Weissenfels.
Montag (2. Osterfeiertag) nachm. 8 Uhr in Stadt Naumburg
XVI. Stiftungsfest,
verbunden mit **BALL** und **Turnen**, sowie einem prachtvollen
Dekorationen (16 Turner und 16 Turnerinnen).
Hierzu ladet freundlich ein
Sonntag (1. Osterfeiertag) Der Vorstand.
Familien-Ausflug nach Naumburg.
Abmarsch: Vormittags 9 Uhr von Stadt Naumburg.
Die Turnstunden finden das Sommerhalbjahr Dienstag u. Freitag
in Stadt Naumburg, Versammlungen jeden letzten Montag im
Monat in der Zentrallhalle statt.

Zentralverband d. Maurer
Zweigverein Weissenfels.
Montag (2. Osterfeiertag) im Restaurant „Zentrallhalle“
von 4 Uhr ab:
grosser Ball.
Hierzu sind alle Mitglieder, gemeinschaftlich organisierten Ar-
beiter, Parteigenossen und Genossinnen freundlichst eingeladen.
Die Verwaltung.

Zeit. Zeit.
Gesangverein Liederhalle (Gem. Chor)
Mitglied des Thüringischen Arbeiter-Sängerbundes.
Sonntag den 31. März (1. Osterfeiertag) abends 8 Uhr
im Saale der Wilhelmshöhe
musikal.-theatral. Abend-Unterhaltung
u. a. gelangt zur Aufführung: „Die Sozialdemokraten
kommen“ (Voll in 2 Akten), „Terentius und Kinder-
mann“ (Vol Duett u. a. m.)
Vor und nach der Abend-Unterhaltung: **Kränzchen.**
Ohne Einladungskarte kein Zutritt.
Diejenigen, die bei allen Akten, sowie bei unseren passiven
Mitgliedern: Restaurant Wagner, Poststr., Restaurant Gentschler,
Wafferverkehr, Restaurant Zeile, Kramerstr., u. Paul Zimmer,
Barber, Hofmeisterstr., zu loben.
Sämtliche Gemeinheits- und Partei-Mitglieder, sowie
Freunde und Gönner des Gesanges sind auf diesem Wege ein-
geladen.
Der Vorstand.

Alle Parteischriften empfiehlt
Die Volksbuchhandl.

Gewerkschafts-Partell Zeit.
Sonnabend, d. 18. April in der „Wilhelmshöhe“
Gr. Sinfonie-Konzert
ausgeführt von der gesamten Stadtkapelle unter pers. Leitung
des Herrn Musik-Direktor und Komponisten Köhler-Zeit.
Programm:
1. Sinfonie H. moll. von F. Schubert,
2. Ouverture zur Oper Huryanthe von H. v. Weber,
3. Grosse Fantasie a. d. Oper Lohengrin von R. Wagner,
4. Sphären-Musik v. A. Rubinstein,
5. Ungarische Rhapsodie von Fr. Liszt,
6. Ouverture zur Oper Mignon von E. Thomas.
Anfang: präzis 8 Uhr.
Während der Konzert-Pausen kein Einlass.
Zutritt nur gegen Karte.
Nach dem Konzert: **Kränzchen.**
R. Heide. Der Vorstand.

Diana-Saal, Aue-Zeitz.
Sonntag den 1. Osterfeiertag:
Kränzchen
der freien Turnerschaft von Zeitz u. Umg., Abteilung Aue.
Montag den 2. Osterfeiertag:
Grosser Ball
der Gesellschaft „Thalia“-Aue.
Zur Aufführung gelangt: Ein Mal-Beigen, 8 Herren u. 8 Damen.
Hierzu laden freundlichst ein
Die Vorstände. F. Hering.
Ohne Einladungskarte kein Zutritt.

Wähltitz.
Sonntag
1. Osterfeiertag: **Gesangs-Konzert**
ausgef. vom Arbeiter-Gesangverein Corona-Wähltitz,
verbunden mit hum. u. theatral. Aufführungen.
Zur Aufführung kommt mit: Der Streikführer.
Es ladet Freunde und Genossen ein
Karl Schurz, Gastwirt.

Freie Athleten-Vereinigung Zeitz.
Montag den 1. April (2. Osterfeiertag)
in der „Wilhelmshöhe“
Vergnügen verbunden mit verschiedenen Aufführungen.
Eine Einladungskarte kein Zutritt.
Anfang 6 Uhr. Ende 8 Uhr.
Der Vorstand.

Naumburg.
Sonnabend den 30. März abends 8 Uhr in
Schwarzen Adler
Vortrag des Hrn. Franz Böhme
über: Das Ideal u. Vorbild eines wahren Christenmenschen.
Eintritt 20 Pf. Eintritt 20 Pf.

Burgschlösschen, Burg b. Radewell.
1. Osterfeiertag von 7 Uhr an:
Humor. Familien-Abend
unter alterer Mitwirkung von Albert u. Marie Wallther.
Vorband der Bergarbeiter, Zahlstelle Halle - Ammendorf.
Die Mitglieder sowie Freunde u. Gönner sind freundl. eingeladen.
Deutscher Kaiser, Aue-Zeitz.
Sonntag den 1. Osterfeiertag: **Kränzchen** der Gesellschaft
„Apollo“ mit Aufführungen des
Am 2. Osterfeiertag: **Ball** Sport Klub Einigkeit, Aue.
Am 3. Osterfeiertag: starkbesetzte **Ballmusik,**
wobei mit Speisen und Getränken belohnt.
Z. B.: Will. Neje.

Verlag und für die Zustelle verantwortlich: August Grab. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. B. in L. H.) Halle a. S.